

# Arbeiter-Zeitung

Dienstag, 16. Juni 1931  
Ausg. A 13. Jahrgang, Nummer 121

ersch. Mittw. mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: Einzelheft 30 Pf. + 8 Pf. Postlohn = 38 Pf. monatlich 1,10 RM. + 50 Pf. Postlohn = 1,60 RM. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,50 RM. unter Streifen 2 RM. Hausabonnement: Die gebundene Monatshefte oder deren Raum 12 Pf. Vereins- und Versammlungsbetrag 6 Pf. Postlohnpreis: Die gebundene Monatshefte oder deren Raum im Wert 70 Pf. — Schluss der Abonnementsannahme in der Hauptexpedition um 3 Uhr; in den Filialen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

**für Schlesien**  
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Telefon 460 59. Postfach 50. Breslau 544. Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Telefon 460 59. Sprechstunde der Redaktion von 12—18 Uhr. Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. Filialexpedition: Berlin, Rant 6, Telefon 23 84. Geschäftszeit von 8—19 Uhr. Geschäftsstand: Hauptverlagort Breslau. Verlag: Schiffsche Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau. — Druck: „Vorwärts“ AG, Fil. Breslau Trebnitzer Straße 50. Telefon 464 86.

## Ruhrzweckenbesitzer fordern bis 25 Prozent Lohnabbau

Essen, 16. Juni. (Gig. Drahtber.) Die Lage im Ruhrgebiet hat sich verschärft. Nachdem die Unternehmer bisher einen Lohnabbau von etwa 10 Prozent verlangten, erheben sie nunmehr eine Forderung von 20 bis 25 Prozent Lohnabbau (!). Außerdem soll der Kreis der sogenannten Randzwecken, deren Lohn ungefähr 6 bis 8 Prozent niedriger ist als der der übrigen Zwecken, bedeutend erweitert werden, so daß ein Lohnraub bis zu 35 Prozent zustande kommen kann, falls die Unternehmer diese Forderungen durchsetzen. Die Forderung der Unternehmer war derart unverhältnißmäßig, daß auch die zu Zugeständnissen geneigte Gewerkschaftsbürokratie sie ablehnen mußte. Die Verhandlungen wurden abgebrochen und auf den 20. Juni vertagt.

Herr Brüning hat mit seiner neuen Notverordnung das Signal zur zweiten Lohnabbauwelle gegeben. Die Hungernotverordnung steht den Abbau der Löhne der Reichsarbeiter vor. Das hat die Scharfmacher an der Ruhr sofort auf den Plan gerufen. Und wenn die Ruhrkapitalisten sich hohe Lohnabbauforderungen stellen, so nur deshalb, weil sie genau wissen, daß die Brüning-Regierung hinter ihnen steht. Und was werden die Gewerkschaftsabteilungen aller Schattierungen tun? Sie haben die Forderungen der Unternehmer zwar abgelehnt und überlassen das weitere dem staatlichen Schlichter, der wie früher, so auch diesmal den Unternehmerwünschen Rechnung trägt. Den Abwehrkampf gegen weiteren Lohnraub zu organisieren, daran denken diese Stützen der Brüning-Diktatur nicht. Sie müssen demagogische Manöver „gegen Lohnraub“ einleiten, weil ihnen sonst haufenweise die Mitgliedschaft davonlaufen würde. Sie werden versuchen, papierne Proteste gegen die Lohnraubforderungen der Ruhrkapitalisten in Arbeiterversammlungen annehmen zu lassen.

Die Ruhrbergarbeiter stehen vor einem schweren Kampf, bei dem sie nur den Einheitsverband der Bergarbeiter Deutschlands als einzige gewerkschaftliche Kampforganisation zur Führerin haben werden. Der Kampf der Ruhrbergarbeiter ist zugleich der Kampf aller deutschen Bergarbeiter. Deshalb gilt es in allen deutschen Bergbaukreisen die kämpfende Einheitsfront Ruhr-Nieder-schlesien-Oberschlesien zu schmieden.

Wenn die Ruhrkapitalisten es wagen sollten, den Lohnraub durchzuführen, dann muß wie ein Mann die deutsche Bergarbeiterchaft gegen jeden Pfennig Lohnraub aufstehen und unter Führung der KPD. und selbstgewählter Kampfausschüsse kämpfen.

**Macht die Schachtanlagen kreisbereit!**  
**Gegen jeden Pfennig Lohnraub!**  
**Gegen Verschlechterung der Arbeitsbedingungen!**  
**Für die Zurückeroberung des im Januar geraubten Lohnes!**  
**Für die Siebenstundenschicht!**

## Wir wachsen, wir stürmen!

Bergabwärts versucht die SPD.-Presse, unsere Mitteilungen über den Sturm in der SPD. und über die Massenflucht der ehrlichen SPD.-Mitglieder abzuleugnen. Tatsachen reden eine harte Sprache, und das wüste Geschimpfe der Heiden von der „Volksmacht“ bringt sie nicht aus der Welt. Auch das ewige Wiederholen der Schimpfworte, wie es die „Volksmacht“ jetzt tut, hilft daran nichts. Heute bringen wir wieder einige Tatsachen, die den Herren Sozialfaschisten mächtig in die Knochen fahren werden.

### Erste Tatsache:

Am Sonnabendabend fand in Koberwitz bei Breslau eine öffentliche Versammlung der KPD. statt, in der der Genosse Hennig sprach. Seine Ausführungen wurden begeistert aufgenommen. In dieser Versammlung traten 29 Arbeiter in die KPD. ein, von denen neun von der SPD. übertraten. Diese neun SPD.-Arbeiter gaben folgende Erklärung ab:

„Wir haben eingesehen, daß wir in der Partei der Panzerkreuzer- und Polizeifaschisten keinen Platz haben. Nur im Sturm des Kapitalismus und in der Errichtung eines Sowjetdeutschlands wird der Sieg des deutschen Proletariats gesichert werden. Unser Platz ist in der KPD., der Führerin im Kampf für Brot und Freiheit. Wir fordern alle SPD.-Genossen, alle freigewerkschaftlichen Kollegen und die gesamten Arbeiter auf, unserem Beispiel zu folgen und die Reihen der KPD. zu stärken.“

Die Erklärung ist von den übergetretenen Genossen unterzeichnet:

Peter v. d. Fuhre,  
Wilhelm Simon,  
Robert Simon,  
Karl Simon,  
Paul Scholz,  
Fritz Borwerl,  
Theodor Thomas,  
Ernst Marshall,  
Paul Gabriel

### Zweite Tatsache:

Die Ortsgruppe Jelsch bei Döhlau. Nach eifriger Diskussion mit den dortigen Reichsbanner- und SPD.-Arbeitern wurde eine Ortsgruppe der Kommunistischen Partei gegründet, in die sofort neun SPD.- und Reichsbannerarbeiter eintraten.

Damit den Herren in der „Volksmacht“ gleich von vornherein die Spade wegheißt und sie nicht erst den vergeblichen Versuch unternehmen, diesen Übertritt glatt abzukreieren, veröffentlichen wir hier die Anfangsbuchstaben der übergetretenen Genossen: R. A., Schiffer, bisher SPD., R. A., Schiffer, R. S., Heizer, A. St., Schiffer, E. Sch., Schiffer, E. R., Schiffer, R. Sch., Schiffer, A. Sch., Schiffer, R. Sch., Schiffer. Alles Reichsbannerkameraden.

### Dritte Tatsache:

Nachstehenden Brief erhielten wir von einer ehemaligen Helferin der Arbeiter-Kinderfreunde in Lübeck und Mitglied der SPD., die sich zurzeit in Breslau aufhält, an der Kundgebung der KPD. auf dem Schloßplatz am Sonntag teilnahm und dabei Zeuge wurde, wie brutal die Polizei gegen die Arbeiter vorgeht. Auch diese SPD.-Genossin ist aus der SPD. ausgetreten. Der Brief lautet:

„Soll Polizei Ordnung halten oder provozieren?“

„Am Sonntag, dem 14. Mai, versammelten sich die Kommunisten auf dem Schloßplatz. Nach einer Ansprache formierten sie sich zu einem Demonstrationzug. Der Zug bewegte sich ordnungsgemäß über den Schloßplatz zur Schweidnitzer Straße. Nach den Sportlern gingen Kinder der KPD. und des

### Ein leuchtendes Beispiel:

## Gesiegt!

Magdeburg, 14. Juni.

Am 10. Juni traten, wie wir verrieteten, die auf dem Stadtgut Kurbelisch beschäftigten Landarbeiterinnen, die vom Wohlfahrtsamt Magdeburg nach dort verfrachtet wurden, geschlossen in den Streik. Eine einheitliche Streikleitung unter Führung der KPD. stellte folgende Forderungen auf:

1. Menschewürdige Unterkunftsräume,
2. Verbesserung mit Arbeitsleistung,
3. Entlassung des Inspektors,
4. verschließbare Schränke und Waschgelegenheiten,
5. Entlohnung nach dem Tarif der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Zunächst weigerte sich der zuständige Dezernent, mit der Leitung zu verhandeln. Durch das geschlossene und energische Auftreten der Arbeiterinnen wurden die Verhandlungen doch geführt. Alle Forderungen bis auf die letzte, wurden reiflos erfüllt. 54 Arbeiterinnen traten sofort der KPD. bei.

Wieder ein Sieg, der im entschlossenen, entschiedenen Kampf unter der Führung der KPD. errungen wurde. Ein leuchtendes Beispiel für die Kraft der Arbeiterkraft.

Landarbeiter, Landarbeiterinnen! Nehmt überall den Kampf auf! Organisiert Erntestreiks! Kämpft gegen Lohnraub und Hungerlöhne, kämpft gegen die Notverordnung und gegen die Befestigung jeglichen Barlöhns. Erntestreik ist die wichtigste, härteste Waffe des Landproletariats. Laßt den Junker seine Felder selber ernten, von deren Reichtum ihr doch nichts bekommt!

## Prolet!

## Klassenverrat

Ist es, wenn heute noch ein Werttätiger die bürgerliche oder sozialdemokratische Presse unterstützt.

In dein Haus gehört die „Arbeiter-Zeitung“

Ausgabe A erscheint täglich für 60 Pf. pro Woche.  
Ausgabe B erscheint Mittwoch und Sonnabend für 20 Pf. pro Woche.

ISD. Zwischen den Kinder- und Männergruppen war eine Lüge. Hier sah die Polizei Gelegenheit zur Provokation. Eine Frau ging wie andere Frauen mit ihren Kindern im Zug. Die Polizei schaute sich nicht, die ahnungslose mit vorbeigehende Frau aus dem Zuge von ihren Kindern wegzureißen. Nachdem sich die Frau zur Wehr setzte, wurde sie von drei Beamten auf einmal gefaßt. Man wollte sie, um zu zeigen, daß der Polizei ihr scharfes Auge wacht, auf das Nebenauto laden. Erst nach heftigem Sturm der Zuschauenden ließ die Polizei von ihrem Opfer.

Hier muß jeder vernünftige Mensch zweifeln, ob die Polizei für Ruhe oder Unruhe wachen soll. Passanten, welche vielleicht nicht zur KPD. gehörten, wollten sich anschließen. Sie wurden von der Polizei gewaltsam abgetrennt, mit der Begründung: „Sie tragen ja kein Abzeichen.“ Die Polizei fürchtet wohl, daß Proletenzug zu lang werden.

Nebenbei erkläre ich mich mit den Handlungen der führenden Genossen meiner Partei nicht mehr einverstanden und möchte hierbei Gelegenheit nehmen, meinen Austritt aus der SPD. zu bekunden.

Drei Jahre Helferin bei den Arbeiter-Kinderfreunden.

Gefriede Schlichting,  
Lübeck, zurzeit Breslau.\*

### Und noch eine Tatsache

Folgender Brief ist einer von den vielen, die in diesen Tagen zur Bezirksleitung der KPD. gelangen und bezeichnend sind für den ungeheuren Aufschwung der kommunistischen Bewegung in Schlesien, wobei zu beachten ist, daß diese Ortsgruppe erst vierzehn Tage alt ist.

„Mittelheine, Kr. Neurode, Juni 1931.

Werte Genossen! Sende anbei acht Renaufnahmen, bitte sofort die Bilder abzuschneiden. Dann möchte ich noch einige Beitrittserklärungen für die Partei und die rote Hilfe. Unsere Mitgliederzahl erhöht sich von Tag zu Tag, wir sind im Laufe von vierzehn Tagen schon 38 Mitglieder.

Mit kommunistischem Gruß

Unterzeichnet.“

Das sind nur einige wenige Tatsachen von einem Tage. Wir könnten die Liste jeden Tag wiederholen. Sie zeigen den ungeheuren Aufschwung der revolutionären Arbeiterbewegung, zeugen vom unaufhaltsamen Vormarsch der kommunistischen Partei. In diesen Tatsachen wird auch die Schlammflut von Lügen und Verleumdungen in der SPD.-Presse nichts ändern. Der Sturm der Empörung bei der SPD.-Mitgliedschaft und den Arbeitern über die reaktionäre, arbeitserfendliche Politik der SPD. läßt sich nicht länger mehr beschwichtigen. Die Werttätigen erkennen die Notwendigkeit des entschlossenen Kampfes gegen die Volksverräter und Volksfeinde; sie erkennen auch, daß nur die kommunistische Partei diesen Kampf führen kann.

Ungeheuer ist die Not, unsagbar das Elend, immer drückender werden die Ausbeutungs- und Unterdrückungsmaßnahmen der herrschenden Klasse, und immer verzweifelter ihre Anstrengungen, der wachsenden roten Flut Herr zu werden.

Für die Genossen der Partei aber heißt es, jetzt mit verdoppelter Kraft, mit verdoppelter Anstrengung zu werden und die von der SPD. und dem Reichsbanner und der Gewerkschaftsbürokratie verratenen und enttäuschten Arbeiter für den entscheidenden Kampf in den Reihen der KPD. zu gewinnen.

Heran an die Arbeit! Heran an die Massen! Formiert die Reihen der Volksrevolution!

Organisiert die Kieftkraft des Proletariats!  
Schlagt die Volksfeinde und Verräter, die Faschisten und Sozialfaschisten zurück, erobert die werttätigen Massen!

Schmiebet die unüberwindliche Einheitsfront aller schaffenden Kräfte und führt die Massen von Kampf zu Kampf, von Sieg zu Sieg!

# Die Massenbewegung im Reich

Überfüllte Versammlungen — Überall Übertritte — Auch die SAJ. kommt zur Partei Lenins!

Miesau (Pfalz), 18. Juni. (Sig. Drahtber.)

Die SPD. rief zu einer öffentlichen Versammlung auf, in der der übergetretene ehemalige SPD.-Reichstagsabgeordnete Jacobson sprach. Der Besuch der Versammlung war so stark, daß sämtliche Räume überfüllt waren und die Versammlung nach einem anderen Saale verlegt werden mußte. Der stellvertretende Unterbezirksleiter der SPD., Genosse Buhles, erklärte unter stürmischem Beifall seinen Übertritt zur SPD. Er erklärte dazu: „Vor 13 Tagen verhandelte ich den Schritt des Jacobson noch nicht, aber nach der von der SPD. abgemachten Notverordnung Prüfnings schie ich die Konsequenz.“ Dem Schritt des Genossen Buhles schlossen sich bis jetzt 17 sozialdemokratische Arbeiter an.

## SAJ.-Genossen, her zu uns!

Berlin, 16. Juni. (Sig. Drahtber.)

Auf der Mitgliederversammlung der Spandauer SAJ. am ver-

Aber es ist doch Tatsache!

# Erwerbslose werden degradiert

Eine offene Antwort auf die Frage eines Arbeitslosen — SPD.-Redakteure und reformistische Bonzen fälschen die Notverordnung um

Ein Arbeitsloser aus Siegnitz, der die barbarischen Bestimmungen der Notverordnung über den Raub an den Erwerbslosen und Wohlfahrtsunterstützten vom 16. Juni gelesen hat, es aber noch nicht fassen kann, daß die SPD. dieser unmenschlichen Notverordnung ihre Zustimmung gibt, schickt uns folgendes kurzes Schreiben:

Siegnitz, den 12. Juni 1931.

„Ich habe mir am 10. Juni Ihre Zeitung gekauft und habe unter „Notverordnung“ folgenden Absatz gelesen:

2. „Degradiierung der Erwerbslosen zu Streikbrechern.“ Dieser Absatz belegt, daß jeder Streik künftig unmöglich ist. Daraufhin bin ich zum Herrn Wert (Metallarbeiterverband) und Herrn Lüders („Volkszeitung“) gegangen und habe gefragt, ob dieser Absatz auf Wahrheit beruht. Auf beiden Büros bekam ich die Antwort: Alles Schwindel.

Ich bitte, mir die Unterlagen der Notverordnung zu senden, damit ich feststellen kann, wer hier schwindelt.

Unterschrift.“

Wir können dem Erwerbslosen mitteilen: Hier schwindelt der „Volksarbeiterbewegung“ und hier schwindelt der „Volkszeitungs“-Redakteur, die sich beide nicht getrauen, den Arbeitslosen die Wahrheit über die Notverordnung zu sagen, weil ja die SPD. diese Notverordnung umschreibt. Diese Bestimmung ist in der Tat so ungeheuerlich, so schandlich und so arbeiterfeindlich, daß es für jeden Arbeiter unmöglich erscheint, das eine solche Notverordnung von einer Partei, die sich wenigstens dem Namen nach noch Arbeiterpartei nennt, verurteilt werden kann. In der Notverordnung ist in der Tat der Absatz 2 des § 20 A.N.V. außer Kraft gesetzt. Dieser Absatz lautet:

„Ein berechtigter Grund liegt nicht vor, wenn die Arbeit durch Versagen oder Auspörrung freigegeben ist, für die Dauer des Auspörrens oder der Ausspörrung.“

Damit also werden auf Grund der Notverordnung die Arbeitslosen gezwungen, jede Streikarbeit anzunehmen, wenn sie nicht statt dem Hungertode durch die rücksichtslose Entziehung jeglicher

Unterstützung ausgeliefert werden wollen. Diese Bestimmung in Verbindung mit der nachfolgenden, daß Arbeitslose über 21 Jahre verpflichtet sind, für den Bezug von Unterstützung Arbeit zu leisten, wenn sie Unterstützung bekommen wollen, ist die glatte Einführung der Zwangsarbeit, die Bildung einer Armee von Streikbrechern und Lohnrüdnern für die noch im Betriebe beschäftigten Arbeiter.

## 7 Jahre SPD., heute zur SPD.

Dittweiler (Saar), 16. Juni. (Sig. Drahtber.)

Hier sprach in stark besuchter Versammlung Genosse Jacobson. Nachdem 11 Diskussionsredner gesprochen hatten, erklärte ein SPD.-Arbeiter, der seit 27 Jahren Mitglied und Funktionär in der SPD. war, daß er die einzige Hoffnung des Proletariats nur noch in der SPD. sehe. Neben vier weiteren Arbeitern gab er seinen Übertritt in die SPD. bekannt.

durch Drückungs Notverordnung mit Hilfe der eine „Arbeitslosen“-fordernden Arbeitämter und des „freiwilligen Arbeitsdienstes“ planmäßig in hungernde Lohnrüdnern und Streikbrecher verwandelt werden. Erntezeit ist Kampfzeit für die Landarbeiter. Doppelt in einer Periode gesteigerter Massenarbeitslosigkeit und immer neuer Hunger- und Zwangsmassnahmen gegen die Arbeitslosen. In der Erntezeit ist der Druck des Arbeitslosenheeres auf die Landwirtschaft am geringsten, denn Erntearbeit erfordert geübte Hände. Aber gerade darum verbinden ja Reichstanzler Brüning und Sozialdemokrat, die Anordnung der Zwangsverschickung aufs Land mit der Einrichtung von Landarbeiter-schulen für häßliche Jungerwerbslose. So soll die Zahl der Erwerbslosen in der Landwirtschaft — meist verheiratete Deputanten — künstlich noch höher gesteigert werden.

Für den Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter, für die gesamte AGD, für die kommunistische Partei in Stadt und Land ergeben sich daraus große und bringende Aufgaben:

- Organisierung des Erntekampfes der Gutsarbeiter!
- Sammlung und Mobilisierung der Erwerbslosen in der Landwirtschaft!
- Erfassung der Wanderarbeitermassen schon vor den Vermittlungsbüros, auf den Bahnhöfen, auf den Gütern!
- Organisierung des Kampfes gegen Zwangsverschickung und Arbeitsdienstpflicht in jeder Form!

# Bauern rüsten zum Steuerstreik

Leutmannsdorf. Die Not der Bauernschaft in Ober-Leutmannsdorf hat sie in ihrer politischen Schulung weit vorwärts gebracht. Sie haben eingesehen, daß dieses kapitalistische System und dieser kapitalistische Staat all den kleinen Existenzen nur Lasten aufbürdet, während es den Großen Erleichterungen bietet. In ihrer Ernottlage beschloßen die Bauern in der letzten Woche in einer von Herrn Deule einberufenen Versammlung, sämtlich die Steuerzettel mit Stundungsanträgen zu beantworten, und

im Falle der Ablehnung den Steuerstreik durchzuführen.

Die Versammlung war auch von einem Teil der kommunistischen Funktionäre des Ortes besucht. Genosse Döring hielt ein Referat über die Ursachen der Krise der kapitalistischen Wirtschaft und über die jetzige Weltwirtschaft- und Agrarkrise. Er erläuterte das Bauernhilfsprogramm der KPD. und überzeugte die Anwesenden, daß nur die KPD. es sei, die die Bewegung aller Unterdrückten und Ausgebeuteten sammle und organisiert in der Kampf führe. Die Bauernschaft, die bisher stark mit den Nationalsozialisten sympathisierte, hat an die Echtheit der KPD. nach deren Ablehnung des kommunistischen Antrages, die Young-Listen nicht mehr zu zahlen, bereits starke Zweifel. Sie sieht auch ein, daß die Nazi-partei ihren Kampf nicht führen oder unterstützen könne, sondern bestene die Einheit mit der Arbeiter-schaft und forderte eindeutig Unterstützung durch die Kommunisten im kommenden Kampf, die ihnen zugesagt wurde. Die Verräterrolle der SPD. an der Arbeiters-chaft war bei den Bauern in Ober-Leutmannsdorf bereits eine durch zu viele Vorfälle erwiesene Tatsache, als daß sie noch darüber redeten.

Jetzt gilt es, diesen erwachenden Bauern klarzumachen, daß sie sich selber aktiv in den organisierten Kampf gegen das System stellen müssen.

# Die AGD. im Kampf

Am Sonntag tagten in Schlesien die AGD.-Konferenzen. Sie fanden im Zeichen des starken und unaufhaltbaren Vormarsches der AGD. und waren von einem guten Kampfgeist durchzogen. Im Vordergrund der Beratungen standen die Abwehrkämpfe gegen die Hungeroffensive des Unternehmertums, gegen die Notverordnung, gegen den faschistischen Terror und sozialfaschistischen Verrat. In der Diskussion, an der sich zahlreiche Delegierte auf allen Konferenzen beteiligten, kam deutlich der wachsende Kampfwille der Massen zum Ausdruck. Die sachliche Kritik an den Fehlern und Schwächen, die die AGD.-Bewegung noch aufweist und die in kameradschaftlicher Diskussion zur Behandlung standen, zeigte, daß das starke Wachstum der AGD. und ihr Einfluß immer größere Aufgaben an jeden Genossen stellen.

Die Konferenzen waren ein verheißungsvoller Auftakt für die kommenden großen Kämpfe in allen Volksteilen, für die sich immer stärker bildende Einheitsfront aller Werktätigen, für die große Auseinandersetzung zwischen Proletariat und Bourgeoisie. Neben SPD.- und christlichen Arbeitern und Angestellten waren Vertreter anderer Organisationen, wie der „Notgemeinschaft der Angestellten“ anwesend, um sich einzureihen in die kämpfende Front aller Ausgebeuteten, um teilzunehmen an dem Volkskampf um Arbeit, Brot und Freiheit. Wir werden morgen einen ausführlichen Bericht von den Konferenzen bringen.

# Massenarbeitslosigkeit in der Landwirtschaft

Die Notverordnung trifft mit voller Wucht die Arbeitslosen, und unter den Arbeitslosen vor allem die Jugend, die verheirateten Frauen und die „berufsbüßlich“ Arbeitslosen. Zu diesen „berufsbüßlich“ Arbeitslosen gehört auch ein wachsender Teil der landwirtschaftlichen Arbeiter.

Nach vor wenigen Jahren konnte man von einer dauernden Massenarbeitslosigkeit in der Landwirtschaft kaum sprechen. Die mit Hilfe des Finanzkapitals und seines Staates in den letzten Jahren forcierte Mechanisierung und Rationalisierung der landwirtschaftlichen Produktion hat in Verbindung mit der zunehmenden Agrarkrise hier zumbedeutendsten Wandel geschaffen. Seit 1928 ist ein sprunghaftes Ansteigen der Erwerbslosigkeit in der Landwirtschaft zu beobachten. Während noch 1928 die Höchstzahl der Erwerbslosen in der Landwirtschaft Ende Februar 76 540 betrug, war sie um dieselbe Zeit 1930 bereits auf 169 400 Arbeitsuchende emporgeschwellt.

Auf diese wachsende Erwerbslosigkeit beschränkte sich nicht etwa nur auf die Winterzeit. Selbst zur Erntezeit belief sich die Ziffer immer noch auf einige Zehntausende, und zwar im Juli 1929 auf 25 300 Personen; die durchschnittliche prozentuale Zunahme gegen das Vorjahr betrug 25 bis 26 Prozent!

Diese Ziffern sind heute längst überholt. Nach Angabe des Statistischen Reichsamtes belief sich die Zahl der Arbeitsuchenden in der Landwirtschaft:

	1931	mehr als 1930
		in Zahlen in %
Ende Januar	238 359	67 497 39,5
Ende Februar	255 282	74 560 41,3
Ende März	229 482	90 565 65,2
Ende April	157 935	75 538 91,7

Diese Zahlen zeigen nicht allein die gewaltige Steigerung der landwirtschaftlichen Erwerbslosigkeit gegenüber den beiden Vorjahren (Ende Februar: 76 540, 169 400, 255 282), sie zeigen auch die fast noch bedeutsamere Tatsache des sprunghaftesten prozentualen Anstieges im Verlauf der ersten vier Monate dieses Jahres! Die prozentuale Steigerung, gemessen an derselben Zeit des Vorjahres, schnellte von 39,5 Prozent im Januar auf 91,7 Prozent im Mai. Der saisonmäßige Rückgang der Erntezeit ist außerordentlich gering.

Was mag das späte Frühjahr hier eine gewisse Rolle spielen. Mein Ende April waren überall in Deutschland die Feldbestellungsarbeiten in vollem Gange, teils schon beendet. Die gewaltige Höhe der Erwerbslosigkeit Ende April, die mit rund 158 000 Arbeitsuchenden fast genau doppelt so hoch ist als im Vorjahre, hat andere

Ursachen. Sie ist wesentlich begründet in der verschärften Rationalisierung und Mechanisierung auf den Gütern und Großbauernhöfen. „Herabsetzung des Lohn- und Gespannlontoz!“ ist die Parole der Junker und Großbauern; dies geschieht durch Lohnabbau, verschärfte Ausbeutung, Mechanisierung. Teilweise kommt auch die von Graf Balduin, dem an der Berliner Produktendörse spekulierenden ersten Präsidenten des Landbundes, so warm empfohlene, von der Regierung aus Steuergroschen lebhaft unterstützte „Umstellung auf Grünlandwirtschaft“ noch hinzu.

Junker und Großbauern wälzen das Risiko ihrer anarchischen Warenproduktion, das in der gegenwärtigen Krise natürlich hoch ist, ab auf die Landarbeiter.

Die aus der Produktion geworfenen Landarbeiter aber sollen

# Mit Dumdum-Geschossen bei der Beerdigung in Neurode

Stürmische Protestversammlung gegen den Rumpelmord — Unerhörte Polizei-Provokationen Landrat verbietet genehmigtes Flugblatt

Die Befreiung der 7 Todesopfer der Rubengrube erfolgte unter großer Beteiligung der Arbeiter-schaft. Mansah Delegationen der Betriebe aus Waldenburg und der revolutionären Organisationen. Die Bourgeoisie hat für ein starkes Polizeiaufgebot gesorgt. 24 Landjäger, ein Lastauto mit schwerbewaffneter Schupo, die mit Karabinern und Dumdumgeschossen ausgerüstet war. Ein solches Geschoss befindet sich im Besitz der Arbeiter. Es ist eine Karabinerpatrone, Mantelgeschoss mit einer abgeflachten Bleikappe.

Der Note Einheitsverband der Bergarbeiter und die KPD. hat ein Flugblatt gegen den Rumpelmord herausgegeben, in dem auch zu einer Protestkundgebung am Tage der Beerdigung aufgerufen wurde. Dieses Flugblatt wurde vom Amtsvorsteher in Ruzendorf „genehmigt“ und zwei Stunden später vom Landrat in Neurode verboten und sollte beschlagnahmt werden. Nur ist die Beschlagnahme ins Wasser gefallen. Es war nichts anzumenden. Landjägerbeamte mußten sich daran beschränken, die geliebten Exemplare höchst eigenhändig abzutragen.

Die Protestkundgebung in Wittwers Gasthaus war sehr gut besucht. Genosse Reichstagsabgeordneter Weder-Waldenburg brandmarkte das kapitalistische Morbystem und forderte die Arbeiter auf, den Kampf gegen weitere Verelendung durch die neue Notverordnung und Lohnraub zu führen. Dazu ist es notwendig, bessere Voraussetzungen für erfolgreiche Kämpfe zu schaffen, also die KPD. und AGD. zu stärken, den Einheitsverband der Bergarbeiter auch in Neurode zu schaffen, Belegschaftsversammlungen organisieren und Kampfleistungen wählen. Stürmischer Beifall erscholl, als der Redner die Polizei-provokationen zurückwies. 11 Landjäger, verstärkt durch die Genwehr, waren anwesend. Ein besonders „tüchtiger“ Gendarm wollte dem Genossen Weder das Wort „Mörder“ verbieten und drohte mit Ausschließung der Versammlung. Er erhielt eine kräftige Abfuhr und traute sich nicht mehr zu modern. Weder forderte ihn auf, in der Diskussion zu sprechen und diktierte ihm einige Sätze in sein Protokoll. Leider schwiegen sie, die selbst Opfer der Notverordnung sind und für Judas-pennige Arbeiter schlagen müssen. Die Versammlung war ein glänzender Erfolg für Partei und Einheitsverband.

# Breslau

## Schuhfabrik Dorndorf geht in anderen Besitz über

Wie die „Schlesische Volkszeitung“ meldet, ist die Schuhfabrik Dorndorf am Sonnabend, dem 13. Juni, mit allen ihren Maschinen, Maschinen und Utensilien, mit jedem Vorrichtung- und Gebrauchsmuster und mit dem dazugehörigen Grundstück Beklebere zum Preise von 300 000 Mark an die Schuhfabrik Langemann & Co., Pirmasens, übergegangen. Die Firma Langemann stellt hauptsächlich billige Gebrauchswaren her, so daß die schlesische Firma Bata ihre Pläne, von denen man in den letzten Tagen wieder häufiger sprach, erneut zurückstellen dürfte. Der Vorbesitzer, Hans Dorndorf, über den inzwischen bekanntlich das gerichtliche Vergleichsverfahren eingeleitet ist, hat für das Objekt vor drei Jahren den Erben 1,7 Millionen Mark bezahlt.

## Strubellose Heke der „Schlesischen Zeitung“ gegen den Kampfbund gegen Faschismus

Breslau, 16. Juni. Die „Schlesische Zeitung“, das Organ der Krautjunker, veröffentlicht in der heutigen Nummer einen neuen Heftartikel gegen den Kampfbund gegen den Faschismus, der vor lauter Verleumdungen und Denunzierungen froht. Das Stahlhelm- und Naziblatt behauptet immer noch ganz frech, daß der Stahlhelmer Müller am Stahlhelmtag von Kommunisten erschossen worden ist, trotzdem keine Beweise hierfür vorliegen. Die Angehörigen der 26 verhafteten Arbeiter haben sich in einem Flugblatt an die werktätige Bevölkerung gegen die willkürliche Verhaftung gewandt und fordern sie zur stärksten, praktischen Solidarität auf. Die „Schlesische Zeitung“ behauptet auch hier ganz frech, daß der Herausgeber des Flugblattes der Kampfbund sei, trotzdem auch hierfür kein Beweis zu erbringen ist. Die Polizei hat, wie dieses Heftblatt schreibt, die Verteilung der Flugzettel verboten. Damit glaubt die Polizei zu verhindern, daß der Hilferuf der Angehörigen der 26 Eingekerkerten in die Arbeiterwohnungen gelangt.

Mit der Heke der kapitalistischen Presse — und hier marschiert das Blatt der Großgrazier an der Spitze — will man ein Verbot des antifaschistischen Kampfbundes erreichen, der die Sympathie breiterer werktätiger Schichten besitzt. Der Kampfbund gegen den Faschismus wird trotz dieser strubellosen Heke aller Volksfeinde den Kampf gegen Faschistenterror weiter führen.

## Motorradfahrer verprügelt

Am Sonntagabend gegen 19,45 Uhr stieß der Angestellte B. aus der Werderstraße mit seinem Motorrade an der Ecke Schiewerderplatz, Schützenstraße, mit dem dortstehenden Eiswagen des Eisbäckers L. aus der Großen Dreilindengasse zusammen. Dabei stürzte der Sozialfahrer B. aus der Werderstraße und erlitt erhebliche Kopfverletzungen und Hautabwürgungen. Von Sanitätern wurde er verbunden und nach seiner Wohnung gebracht. Bei dem Zusammenstoß kam es zu einem größeren Menschenauflauf. Die Massen nahmen Stellung gegen den Motorradfahrer. Der Motorradfahrer wurde von der Menge bedroht und mißhandelt. Er mußte zu seiner eigenen Sicherheit von dem Polizeibeamten in Schutzhaft genommen werden.

## Auf dem Friedhof gestorben

Am Sonntag, gegen 19 Uhr, starb infolge Schlaganfalls auf dem Ostwiger Friedhof die etwa 70jährige Geschäftsinhaberin M. Tauber, wulstich Straße 83 wohnhaft. Die Leiche wurde durch die Feuerwehr nach dem Alsterheiligen-Hospital und alsdann nach der Anatomie übergeführt.

## Die Arbeit der Feuerwehr im Mai

Die Feuerwehr ist im Mai 148 mal ausgerückt, und zwar zu drei Großfeuern, vier Mittelfeuern, 17 Kleinfeuern, 16 mal zu blindem Alarm, 77 mal zu Wasserschäden und 27 mal zu anderenweiligen Hilfsleistungen. Die Krankenwagen sind ausgerückt: In der Nacht zu Unfällen 164 mal, zur Krankenbeförderung 640 mal, nach außerhalb viermal. Es sind in diesen 808 Fahrten zusammen 6218 Kilometer zurückgelegt worden. Die Unfallsachen wurden 301 mal in Anspruch genommen.

## Stadtverordnetenfraktion

Heute Dienstag 19 Uhr Sitzung. Vertreter der Stadtteile haben daran teilzunehmen. Die Sitzung findet Freiheitsgasse 2 (Rote Hilfe) statt.

## Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenfraktion

Am nächsten Donnerstag stehen folgende Punkte zur Beratung: Erwerbung der Dorfaus in Breslau-Herzproßsch, Umplasterung der Hubenstraße Westseite, zwischen Lehmgraben- und Georgenstraße, Gleisverneuerungen in der Michaelis-, Tiergarten- und Friedrich-Wilhelm-Straße, Kanalbauten in der Hindenburgstraße und Morgenzeile, Heller- und Reichensteiner Straße, Verzicht auf eine Ausweisung des Botanischen Gartens als Gartenanlage, Ueberlassungsvertrag mit dem Staate betr. Flächen des früheren Adalbertsriedhofes usw., Mitteilung über die zum Ausbau der Großmarkthalle verwendeten Mittel, Errichtung eines Volksschulbaues in Breslau-Nilsitz, Errichtung eines Volksschulbaues an der Friedewalder, Ecke Thorner-Straße, Neue Fassung des Ortsstatuts betr. Herstellung und den Betrieb von Grundstücksentwässerung.

**Straßensperrung.** Wegen Ausführung von Kanalarbeiten wird die Morgenzeile, Ecke Fürstenstraße vom 15. Juni bis 27. Juni für Fahrzeuge aller Art halbsperrig gesperrt. — Wegen Ausführung von Kanalarbeiten wird die Hindenburgstraße von der Morgenzeile bis zur Friedrich-Ebert-Straße vom 15. Juni bis 25. Juli für Fahrzeuge aller Art halbsperrig gesperrt.

**Rote Hilfe Süd.** Mittwoch 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Langer, Augusta-, Ecke Gottschalkstraße.

**Arbeiterjugend.** Dienstag von 20—22 Uhr Übungsschießen bei Stritzke, Neue Antonienstraße 2. Gäste willkommen.

# Internationale Klassenolidarität demonstriert in Breslau

Genau wie in allen Orten Deutschlands und der Welt demonstriert auch am letzten Sonntag in Breslau die Arbeiter zum Solidaritätstag, zum Tag der Internationalen Solidarität auf dem Schlossplatz fand am Nachmittag eine gewaltige Kundgebung statt, auf der der Leiter der schlesischen Internationalen Arbeiterhilfe, der Genosse Reimann, zu den werktätigen Massen sprach. In seinen Ausführungen wies er auf die große Bedeutung der Solidarität im Klassenkampf hin, zeigte die gewaltigen Erfolge und die Stärke auf, die in der internationalen Solidarität liegen. Gerade in der jetzigen Zeit der verschärften Krise und der verschärften Klassengegensätze, in der die Arbeiterschaft immer mehr und mehr zum Kampf gegen Lohnraub und Unterdrückung, zum Kampf gegen das kapitalistische System überhaupt schreitet, ist die internationale Solidarität einer der wichtigsten Faktoren. Die Internationale Arbeiterhilfe, die entstanden ist aus diesem Gedanken der Solidarität, und die die gegenseitigen Hilfsmassnahmen der Arbeiterklasse organisiert, hat in den wenigen Jahren ihres Bestehens einen gewaltigen Aufschwung genommen, denn die praktische Solidarität der Arbeiterklasse ist kein leeres Schlagwort, sondern eine Tatsache, die sich hundert- und tausendmal in den harten Kämpfen der Arbeiterschaft bewährt hat.

In seiner rücksichtslosen Proffigkeit schlägt der Kapitalismus unarmherzig mit der Geißel des Hungers und des Elends auf die Arbeiterklasse, er läßt die Kinder und Familienangehörigen der kämpfenden Arbeiter glatt verhungern.

Hier gilt es einzufügen und durch die organisierte gegenseitige Hilfe der Arbeiterschaft dem Unternehmer diese Waffe

aus der Hand zu reißen. Die I.A.H. hat sich zur Aufgabe gestellt, in wenigen Monaten 200 000 neue Mitglieder zu gewinnen, so daß die Solidaritätsorganisation des Proletariats bei ihrem 10. Jahrestag im Oktober dieses Jahres über eine Million Mitglieder verfügen wird.

Nach den Ausführungen des Genossen Reimann sprach noch ein Vertreter der erst vor einigen Tagen kollektiv der I.A.H. beigetretenen Studentengruppe. Sodann formierte sich ein überaus starker Demonstrationzug, der nach dem Lunapark marschierte, wo Saalveranstaltungen stattfanden. Unter dem Vorantritt der Kapellen, der Kinder und roten Sportler zogen die Arbeiter durch Breslaus Straßen und demonstrierten den Gedanken der internationalen Klassenolidarität aller Ausgebeuteten. Die Polizei erwiderte, wie immer, ihre Aufgabe darin, immer wieder und wieder zu provozieren, um Zwischenfälle herbeizuführen. Dank der Disziplin der Demonstranten scheiterte diese Absicht der Polizei.

Schon am Vormittag hatten sich die roten Arbeitersportler in den Dienst der Klassenolidarität gestellt und veranstalteten einen Werbekampfschritt, der begeisterte Aufnahme fand. Der Solidaritätstag in Breslau hat viel dazu beigetragen, den werktätigen Massen den Gedanken der gegenseitigen Hilfe näherzubringen und aufläuternd zu wirken über den gewaltigen und gigantischen Kampf der Arbeiterklasse gegen ihre Unterdrücker. Im Zuge sich man viele sozialdemokratische Arbeiter und Reichsbannermitglieder, die entgegen dem Willen ihrer repräsentativen Bonzen mit ihren Klassenossen für internationale Klassenolidarität demonstrierten.

## Eine Provokation der Erwerbslosen

# „Arbeitslose dürfen in meinem Hause nicht wohnen“

Der Fleischermeister und Hauspächter Stief, Sternstraße 73, hat in einem Viertel, wo Arbeiter wohnen, sein Haus stehen. Man mühte also meinen, daß Stief diejenigen, deren Großes es ihm erst ermöglicht, zu existieren, als Menschen behandelt. Doch nichts von alledem. Im Gegenteil, Stief erlaubt sich unerhörte Provokationen.

Die erwerbslose Hausangestellte M. mietete sich bei dem im Hause Stiefs wohnenden Fräulein S. ein Zimmer. Als Stief nun das polizeiliche Anmeldeformular unterschreiben sollte, verweigerte er nicht nur die Unterschrift, sondern provozierte die Erwerbslose. Er lehnte die Unterschrift ab und erklärte cynisch, als er sah, daß die Hausangestellte erwerbslos ist: „In meinem Hause lasse ich keine Erwerbslosen wohnen.“

Das Polizeirevier nahm, als es von dem Vorfall erfuhr, die Anmeldung ohne die Unterschrift Stiefs an.

Die Provokation des Fleischers Stief ist von einer fast nicht zu übertreffenden Gemeinheit. Glaubt dieser großemwahnsinnig gewordene Fleischer, daß die Erwerbslosen sich alles bieten lassen müssen. Nach Ansicht dieses Spießers sollen die Erwerbslosen im Freien lampieren, wo man sie dann als Obdachlose einperrt, sie dann in Haft nimmt um ihnen dann mit dem Matel des Vorbestraften die Freiheit wieder zugeben.

Die Arbeiterschaft von Scheitnig muß diese Provokation eines Hauspächters genügend beantworten, sie muß dafür sorgen, daß dieses Schandmaul seine Fleisch- und Wurstwaren selber fressen kann. Durch Boykott muß diesem Subjekt bewiesen werden, daß man nicht ungestraft auf seinen Mammon pochen und die Arbeiterschaft verhöhnen kann. Kein Stück Fleisch, keine Scheibe Wurst darf bei diesem Provokateur gekauft werden.

## Lernen, lernen und diskutieren

### Neu erschienene Broschüren des Internationalen Arbeiterverlages

**Weltkrise des Kapitalismus.** 20 Pfg. Sie behandelt in kurzer gedrängter Form, aber in einer für jeden Werktätigen verständlichen Sprache die Ursachen und Wirkungen der Weltkrise des Kapitalismus. **Mittelstand in Not.** 10 Pfg. Diese 16 Seiten starke Broschüre zeigt den unaufhaltsamen Niedergang des Mittelstandes im kapitalistischen System. Sie bietet vor allen Dingen allen Genossen reichhaltiges Material zur Werbung unter den Schichten des Mittelstandes. **Volksgesundheit.** 10 Pfg. Sie zeigt uns an Hand von Tabellen und Beispielen, wie notwendig die Volksgesundheit eine wichtige Voraussetzung für den sozialistischen Aufbau in der U.S.S.R. ist.

**Rus-Baß, das neue Zentrum der sozialistischen Schwerindustrie.** 10 Pfg. Dieses Büchlein führt uns an die Stätten des siegreichen Fünfjahresplans.

Alle die genannten Broschüren sind für jeden Funktionär und Genossen ein wichtiges Hilfsmittel und Argumente, die uns kein Gegner aus der Hand schlagen kann. Sämtliche Broschüren sind in der Literaturvertriebsstelle Altbürgerstraße 53, 1. Etod, zu den genannten Preisen erhältlich.

## Bezirkspartiatade der Roten Sportler

Am 21. Juni stehen nun auch die Roten Sportler Breslaus offiziell „im Zeichen der Spartiatade“. Es ist dies das Ende der ersten Periode der Spartiatade-Kampagne, die ihren Abschluß in dem internationalen Kampfmarsch der Arbeitersportler in Berlin finden wird. Die Roten Sportler Breslaus erhoffen von den gesamten revolutionären befreundeten Organisationen Breslaus Unterstützung, damit diese Bezirkspartiatade auch einen kleinen finanziellen Erfolg bringt. Den ganzen Tag über werden die Roten Sportler auf grünem Rasen streiten, und das zusammengestellte Programm bürgt für sportlich hochwertige Kämpfe. Außerdem sind die Eintrittspreise so niedrig gehalten, daß es am 21. Juni nur die Parole gibt:

## Wir gehen zur Bezirkspartiatade der Roten Sportler!

### Achtung, Rote Sportler!

Wir fordern alle Roten Sportler auf, die Lokale „Zur Erholung“, Eichenparkstraße 42, „Eichenparkrestaurant“, Domstraße, zu meiden.

Als Grund hierfür kommt die Stahlhelmeinquartierung in Frage.

### A.S.V. Fichte, Ost!

Mittwoch Versammlung bei Kappler in Klein-Schanz.

### Dynamo I — Jamal Korb I 1:1

Obige Gegner lieferten sich ein schönes, kottes Treffen, in welchem es Dynamo gelang, das erste Tor zu buchen. Nord gelingt es jedoch, im Endspurt gleichzuziehen und damit obiges Resultat zu erzielen. Schiedsrichter R. Kumbler (Fichte) war nicht erschienen, und es wird am Bezirk liegen, ob dieser leer ausgeht. Groeger (Schwarz-Weiß) vertrat zur allgemeinen Zufriedenheit.

### Achtung, Kanufahrer!

Am Freitag, dem 19. dieses Monats, um 20.30 Uhr, Gründung der Kanuabteilung des N.S.B. Fichte im Lokal „Arbiter“, Eichenparkstr. Interessenten des Wasserports werden hierzu eingeladen.

### Spartiatadeteilnehmer

Alle Genossen aus Breslau und Schlesien, welche sich an der Autofahrt nach Berlin beteiligen, melden sich beim Genossen Berger, welcher den Transport für alle Spartiatadeteilnehmer übernommen hat. Autofahrt kostet 8 Mark und 3,50 Mark Teilnehmerkarte. Dienstag, den 23. Juni d. J. findet eine Versammlung aller Spartiatadeteilnehmer statt. Lokal wird in der „Arbeiter-Zeitung“ noch bekanntgegeben.

### Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund Solidarität, Ortsgruppe Breslau

Der Monat Juni ist ein Werbemonat, die Aufnahme in den Bund ist kostenlos. Jeder Bundesgenosse muß ein neues Mitglied werden.

### Abteilung Obertor und Scheitnig:

16. Juni: Werbefahrt. Start 18 Uhr am Bauhofplatz, nachher öffentliche Radfahrerverammlung in der Pestalozzischule, Michaelisstraße 78/80.

### Abteilung Gräßchen:

19. Juni: Werbefahrt. Start 10 Uhr, Siebenhüener Straße, am Freiburger Bahnhof. Die Abteilungen Mitte, Obertor und Jugendabteilung nehmen daran teil.

## Brief

### Wieder ein Todesurteil

Das Schwurgericht Bries beurteilte nach 14tägiger Verhandlung den Mördergefallen Domogalla aus Glesdorf (Kreis Ohlau) wegen Ermordung seiner Braut Margarete Kieger aus Strehlen zum Tode. Domogalla hatte im Herbst vorigen Jahres das Mädchen, das sich in anderen Umständen befand, nach einem Spaziergang an der Scheufe im Tiergarten bei Ohlau mit einem Strick erdürgt und ins Wasser geworfen.

Verantwortlich für die 1. und 2. Hauptseite, Probing und Soltes: Ritzke, Breslau. — Für die übrigen Seiten: Karl Freyher, Berlin. — Für Inserate: Karl Garsdorf, Breslau. — Verlag und Druck: Schlesische Verlagsgesellschaft m. B., Breslau.

# Der richtige Weg zur Erlangung blendend weißer Zähne

Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Zahnoberfläche (Spezialbürste mit gezähntem zu 54 W., große Tube 90 Pfg., Chlorodont-Zahnbürsten 1 Mk., für Kinder 60 Pfg., Chlorodont-Mundwässer (Borlenschnitt), drücken Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt (Nacht) 1 Mal, und 2 Mal. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont die Bürste in Wasser oder besser in Chlorodont-Mundwässler und spülen Sie damit unter Gurgeln gründlich und weise jeden Erfolg dafür zu. Man schreibt uns hierzu: nach. Der Erfolg wird Sie überzeugen. Der nichtarabene Zahnelbel, der sich besonders bei Raucher unangenehm bemerkbar macht, verschwindet und die Zähne erhalten einen wundervollen Glanz. Das tolle Ungefähm; tren; ebenso gebraucht es meine Familie und verordnet ich es, so oft ich dazu Gelegenheit habe. Aroma verleiht dem Wunde herrliche Kräfte und Wohlgeruch. Ueberzeugen Sie sich durch Kauf einer Tube in meiner Praxis.“ H. .... (Originalbrief bei unserem Notar datiert) Dr. I. L. E., Arzt.

# Rund um den Erdball

Furchtbarste Schiffskatastrophe nach dem Untergang der „Titanic“

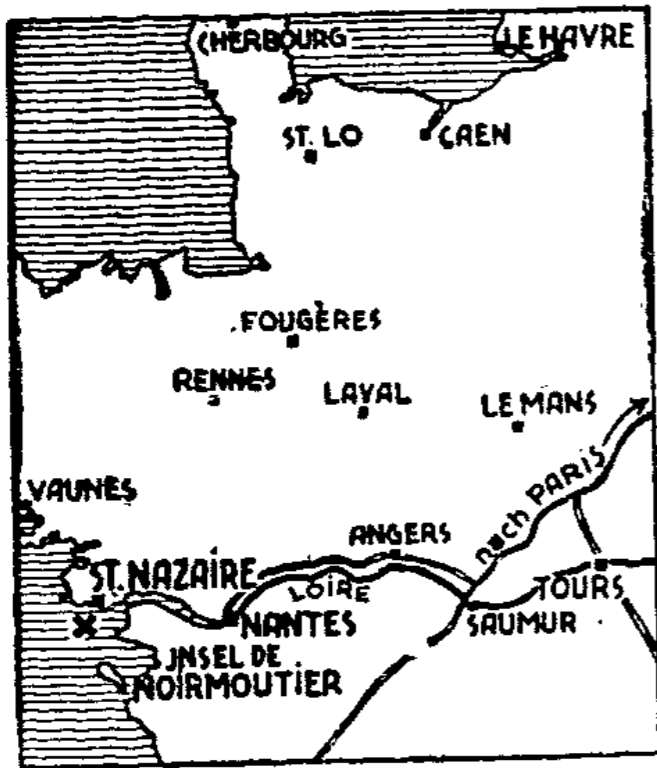
## Mit 442 französischen Arbeiterausflüglern im Orkan gesunken

Vor der Loiremündung innerhalb weniger Minuten im Orkan getöntert — Nur acht Personen gerettet

Eine entsetzliche Schiffskatastrophe, bei der 442 französische Arbeiterausflügler, zumeist Mitglieder der Konsumgenossenschaft Nantes, ums Leben gekommen sind, ereignete sich am Sonntag an der Loiremündung bei St. Nazaire. Dort ist der Vergnügungsdampfer „St. Philibert“ durch einen unerwartet plötzlich einsetzenden heftigen Orkan auf die Felsenbänke von Chateller geschleudert und zum Kentern gebracht worden. Der kleine Dampfer, auf dem sich viel zu viel Passagiere befanden, sank innerhalb weniger Augenblicke und bald war die aufgeregte See im weiten Umkreise mit Leichen und Schiffstrümmern bedeckt. An Rettung war angesichts der haushohen Wellen nicht zu denken.

### Am Vormittag bei schönstem Wetter ausgefahren . . .

Paris, 15. Juni. Zu dieser entsetzlichen Schiffskatastrophe, die nach dem Untergang der „Titanic“ als die folgenschwerste bezeichnet werden muß, werden noch folgende erschütternde Einzelheiten bekannt. Am Sonntag vormittag war der Vergnügungsdampfer „St. Philibert“ mit annähernd 500 Ausflüglern an Bord von Nantes nach der Insel Noirmoutier ausgefahren. Der kleine Dampfer war zu diesem Ausflug von



+ Hier fanden 442 Menschen den Tod

der Konsumgenossenschaft des Departements Nieder-Loire gemietet worden. Die Passagiere waren also meistens Arbeiter und kleine Angestellte mit ihren Frauen aus dem Loiregebiet, hauptsächlich aus der Stadt Nantes. Bei herrlichem Wetter, mit froher Stimmung an Bord erfolgte die Ausfahrt, die bis zum Bestimmungsort ohne jeden Zwischenfall verlief.

### Unerwartet einsetzender Orkan

Nach mehrstündigem Aufenthalt auf der Insel, auf der man sich mit allerlei Gesellschaftsspielen vergnügt hatte, begaben sich die Ausflügler um 3 Uhr nachmittags wieder an Bord. Der Unter wurde noch bei aller schönstem Wetter gelichtet. Nach einer Stunde Fahrt erhob sich jedoch vollkommen unerwartet ein orkanartiger Sturm, der von Minute zu Minute an Heftigkeit zunahm und die Wellen immer höher peitschte. Der kleine, knapp 189 Tonnen fassende Dampfer wurde buchstäblich wie eine Rußhale auf der aufgeregten See herumgewirbelt. Unter den Passagieren entstand eine unvorstellbare Panik. Um vor den über Bord schlagenden Wellen Schutz zu suchen, drängte alles nach einer Seite, wodurch das kleine Schiff natürlich Schlagseite erhielt. Eine

### Wolken von Heuschrecken . . .

28 Millionen Morgen in Ostafrika heimgeführt

London, 15. Juni. Nach einer Meldung aus Nairobi in Ostafrika ist amtlich festgestellt worden, daß die riesigen Heuschreckenschwärme wenigstens 28 Millionen Morgen im westlichen Teil von Kenia und 136 000 Quadratkilometer im früheren Deutsch-Ostafrika heimgeführt haben.

In dem Gebiet von Kisumu, das hauptsächlich von europäischer Ansiedlern bewirtschaftet wird, sollen vier Fünftel der Ernte verloren sein. Im Eingeborenengebiet von Südkavirondo ist die ganze Ernte vernichtet. Die Regierung von Kenia nimmt jedoch an, daß sich im Lande genügend Lebensmittel befinden, um einer Hungersnot vorzubeugen. In diesem Zusammenhang wird bittere Kritik an der Regierung von Uganda geübt, die nichts für die Vernichtung der Brutstätten der katastrophalen Heuschreckenschwärme unternommen habe.

### Zwei Tote bei einem Motorradunglück

Der 26jährige verheiratete Schlosser Peter Albert aus Bamberg fuhr mit seinem Motorrad, auf dem sich noch der Rauter Walter Rieß aus Gaußstadt und dessen Ehefrau befanden, außerhalb Bambergs mit voller Wucht in einen Straßengraben. Dabei wurden Albert und Rieß sofort getötet, während Frau Rieß schwer verletzt wurde.

mächtige Sturzsee, die plötzlich mit ungeheurer Wucht heranrollte, verstärkte das Uebergewicht und brachte den Dampfer im Zeitraum von Sekunden zum Kentern.

### Herzzerreißende Szenen . . .

In das Toben der aufgeregten Elemente mischten sich nun die gellenden Hilferufe der um ihr Leben ringenden Passagiere. Herzzerreißende Szenen spielten sich, wie Augenzeugen beobachten konnten, ab. Wie berichtet wurde, sprang ein Teil von ihnen noch kurz vor dem Kentern in sinnloser Verzweiflung über Bord. Doch war eine Rettung durch Schwimmen bei

dem haushohen Wellengang natürlich unmöglich. Einer nach dem anderen versank daher in den Fluten. In einem Umkreis von 500 Metern war die See buchstäblich mit Leichen bedeckt. Unter den Todesopfern befinden sich viele mehrtöpfige Familien.

### Leuchtturmwärter als machtlose Zeugen des Todesringens

Außer den acht Geretteten waren die Leuchtturmwärter vom Kap St. Gilbas die einzigen Zeugen der entsetzlichen Katastrophe, ohne jedoch irgendwie helfend eingreifen zu können. Angesichts der wildbewegten See konnten sie nichts anderes unternehmen, als die Rettungsgesellschaft von St. Nazaire zu alarmieren, die sofort einen Schlepper entsandte. Kurz darauf lief auch ein Lotsendampfer nach der Unglücksstelle aus. Doch bei dem herrschenden Unwetter erschien eine Rettung der schwimmenden Passagiere von vornherein hoffnungslos. Tatsächlich konnten auch von den vielen hundert Passagieren von dem Lotsendampfer nur acht gerettet werden. Selbst die Bergung der Leichen war bei dem hohen Seegang unmöglich. Nach stundenlangem Suchen gelang es daher nur fünf Leichen zu bergen.

Wieder ein Opfer des schändlichen Mordparagraphen 218

## Wiesbadener Kinderärztin verhaftet

Eine zweite Arztin vor der Verhaftung — Nach Stuttgarter Muster jetzt in Wiesbaden tiefsige Polizeischmüffel

Wiesbaden, 15. Juni. Am Sonnabend verhaftete in Wiesbaden die Staatsanwaltschaft die 50jährige Frauen- und Kinderärztin Dr. Irmgard Wüher, die beschuldigt wird, gemeinsam mit einer zweiten Arztin, Frau Dr. Wehmer, in 72 Fällen sich gegen den § 218 „vergangen“ zu haben. Im Gegensatz zu Frau Dr. Wüher befindet sich Frau Dr. Wehmer noch in Freiheit, doch befürchtet man, daß auch sie bald als Opfer der reaktionären Klassenjustiz eingekerkert wird.

Die Meldung von der Verhaftung Frau Dr. Wüher hat in Wiesbaden genau wie vor einigen Monaten in Stuttgart, bei der Verhaftung unseres Genossen Dr. Wolf und Frau Dr. Kienle, das größte Aufsehen, Festürzung und Empörung bei der werktätigen Bevölkerung ausgelöst. Und genau wie in

Stuttgart erwartet man auch jetzt in Wiesbaden stündlich die Einleitung einer riesigen Schnüffelaktion, um in den Besitz des „notwendigen Belastungsmaterials“ zu kommen. D. h. also, daß einige Duzend Spürer der Klassenjustiz auch hier wieder in die Mietskasernen der Arbeiterschaft gejagt werden, um dort in den ureigensten menschlichen Angelegenheiten der zu Tode geängstigten Frauen und Mädchen, denen die beiden Arztinnen vielleicht geholfen haben, herumzurühren.

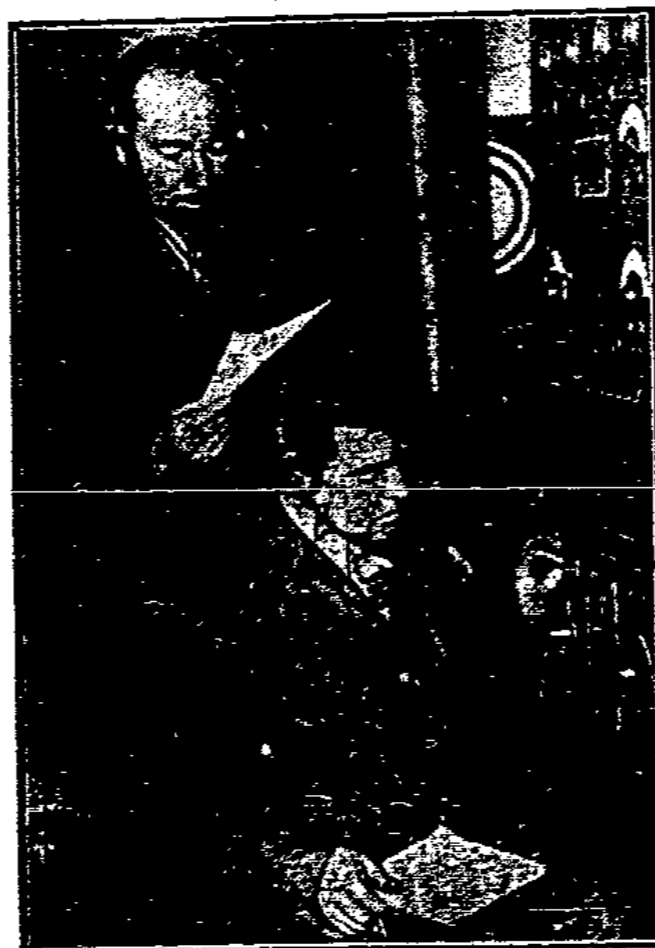
Die Klassenbewußte Arbeiterschaft Deutschlands, die vor einigen Monaten durch ihre machtloosen Rundgebungen die vorläufige Freilassung Wolfs und Kienles erzwungen hat, wird auch, wenn es notwendig ist, dessen sind wir sicher, in Massen aufmarschieren, um diese neuen Opfer des schändlichen kulturfaschistischen Mordparagraphen 218 aus den Krallen der Reaktionäre zu befreien.

### Hochwasser in Innsbruck

Fünf Personen ertrunken

Wien, 14. Juni. Wie aus Innsbruck gemeldet wird, haben die Fluten des Inn und seiner Nebenflüsse die Straßen zum Teil 30 bis 40 Zentimeter überflutet. Zahlreiche Gehöfte stehen unter Wasser. Fünf Menschen sind in den Fluten ums Leben gekommen. Zu den Rettungsarbeiten wurde Militär herangezogen.

### Polar-U-Boot „Nautilus“ funkt SOS.-Rufe



Das Unterseeboot „Nautilus“, mit dem Sir Hubert Wilkins zum Nordpol fahren wollte, wurde auf der Ueberfahrt nach London durch das Versagen aller Maschinen manövrierunfähig. Das Schiff forderte sofort drahtlos Hilfe an und konnte von einem amerikanischen Kriegsschiff ins Schlepptau genommen werden. — Unsere Aufnahme ist in der Funkkabine des „Nautilus“ gemacht worden. Stehend: Sir Hubert Wilkins, der Leiter der Expedition.

### Die Sowjetflagge im Polarmeer

Eisbrecher „Malgin“ auf der Suche nach Amundsen

Moskau, 15. Juni. Am Montag hat der sowjetrussische Eisbrecher „Malgin“ Archangelsk verlassen, um an die Stelle im Polarmeer vorzustoßen, an der vermutlich Amundsen verunglückt ist. Auf dem Eisbrecher befinden sich der bekannte Leningrader Professor Wiese und der amerikanische Polarforscher Apton Tiale, der nach dem verunglückten Forscher Amundsen forschen wird. Letzterer erklärt, daß er auch versuchen werde, nach der Alexander-Gruppe der „Italia“ zu forschen.

### Gollnower Brotfabrik eingäschert

Sonntag früh, kurz nach 4 Uhr, wurde in der Mühle der Gollnower Brotfabrik, die sich zur Zeit in Konkurs befindet, ein Feuer bemerkt, das sich mit rasender Geschwindigkeit trotz der Windstille ausbreitete. In wenigen Minuten schlugen bereits die Flammen aus dem hohen Gebäude heraus. Die freiwillige Feuerwehr rückte mit Großalarm an und setzte sofort zwei Motorspritzen ein. Es gelang, das anschließende Wirtschaftsgelände zu halten, während aus dem Wohnhaus auch nicht ein Stück gerettet werden konnte.

### Einbrecher erschießt Polizeibeamten

In der Nacht zum Sonntag stellte eine Polizeistreife in Hagen in einem Hauseingang der Kölner Straße einen verdächtigen Mann, der sofort einen Revolver zog und den Hilfswachtmeister Steinbach durch einen Kopfschuß tötete. Ein anderer Polizeibeamter wollte die Verfolgung des Täters aufnehmen, wurde aber von drei weiteren, plötzlich aus dem Dunkel auftauchenden Gestalten ebenfalls beschossen. Sie entkamen unerkannt.

### Schweres Unglück am Bahnübergang

Am Sonntagnachmittag ereignete sich an einem Bahnübergang bei Kronau in Württemberg ein schweres Unglück. Ein Lastkraftwagen wurde vom D-Zug 80 München — Berlin erfaßt und auf das Gleis geschleudert. Der Benzintank explodierte. Die beiden Insassen des Wagens verbrannten bei lebendigem Leibe. Das Lastauto gehörte einer Firma Kremer aus Krefeld. Die Schranke soll nicht geschlossen gewesen sein.

# 6,3 Milliarden Lohnraub nur an den Industriearbeitern!

## Die Schuld der ADGB-Bürokratie — Stellt bis zum 4. Juli Anträge zum ADGB-Kongress! Entsendet revolutionäre Delegierte!

In welcher verheerendem Maße sich die Krise des kapitalistischen Systems seit Juli 1929 auf die Löhne allein der Industriearbeiterschaft ausgewirkt hat, davon sollen harte nüchterne Zahlen sprechen, hinter denen sich die grauenhafte Not der in den Betrieben schuftenden Arbeiter und das unaussprechliche Elend der Millionenarmee der Erwerbslosen verbirgt.

Nach amtlichen Zahlen berechnet, betrug vom Juli 1929 bis September 1930 der Lohnraub an den Industriearbeitern bereits 2793 Millionen Mark = 14% des gesamten Lohnneinkommens. Sprunghaft steigert sich diese Zahl mit der Vertiefung der Krise, im Februar 1931 stieg der den Arbeitern geraubte Lohn bereits bis auf 5221 Millionen Mark und Ende April 1931 erreichte der Lohnraub bereits die ungeheuerliche Summe von 6338 Millionen Mark = 31,7%, also fast  $\frac{1}{3}$  des gesamten Lohnneinkommens der Industriearbeiterschaft.

Die von Stegerwald angegebene Summe von 7½ Milliarden Mark für den Lohn- und Gehaltsabzug an allen Werktätigen entspricht also nicht den Tatsachen. Denn wenn man bedenkt, daß in den oben angegebenen Zahlen kaum die Hälfte der deutschen werktätigen Bevölkerung erfasst ist, daß bei den Angestellten und Beamten und dem kleinen Mittelstand durch den Raub ihres Einkommens der Prozeß der Proletarisierung im gleichen Tempo vor sich geht, ist es nicht zu hoch gegriffen, wenn man die oben angeführte Zahl für alle den deutschen Werktätigen geraubten Lohnneinkommen verdoppelt. So ergibt sich die Feststellung, daß das Gesamteinkommen der deutschen werktätigen Bevölkerung seit Juni 1929 um fast 13 Milliarden Mark gesunken ist.

Damit aber nicht genug, wird die neue Notverordnung mit ihren 1736 Millionen neuen Massenbelastungen, von denen über eine Milliarde auf die Industriearbeiterschaft abgewälzt werden

sol, das Gesamtlohnneinkommen weiter um ein unerträgliches Maß schmälern. Darüber hinaus wird sich mit ungefähr weiteren drei Milliarden Mark die von den reformistischen Gewerkschaftsführern propagierte und in der Notverordnung vorgesehene 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich auf das Lohnneinkommen der Industriearbeiterschaft auswirken.

Diese Zahlen sind eine empörende Anklage gegen die sozialfaschistischen Gewerkschaftsführer, die die Kämpfe gegen den Lohnraub durch die Polizei ihrer sozialdemokratischen Polizeipräsidien mit blutigen Attaken auseinanderknüpfen ließen. Ja, die als offene Streikbruchorganisationen die unter Führung der KPD stehenden Streiklämpfe mit den brutalsten Streikbrechermethoden abwürgen.

Unter der Führung der KPD, müssen jetzt die Massen den Kampf gegen die Notverordnung, den Kampf für die 40-Stunden-Woche mit Lohnausgleich, für den Arbeitsbeschaffungsplan der KPD, der für Millionen Erwerbslose den Weg zu Arbeit und Brot zeigt, aufnehmen. In allen Betrieben, Kontoren und Stempelstellen müssen Kampfausschüsse gewählt werden, die unter Führung der KPD, den Massenstreik gegen jede weitere Verschlechterung der Lebenshaltung der Werktätigen organisieren und die Volksaktion gegen die Volksausplünderung aufnehmen.

Die Kongreß der Gewerkschaften haben zu dem im August stattfindenden Kongreß der ADGB ihre Direktiven erlassen. Bis zum 4. Juli müsse in den Ortsausschüssen und Verbänden die Anträge eingereicht sein. KPD-Fraktionen im ADGB, antwortet den Förderern des Lohnraubs und den „Ärzten“ des kapitalistischen Systems mit der Durchführung der proletarischen Direktiven, jetzt überall die Annahme eurer Anträge und die Wahl von Klassenbewußten Delegierten durch.

# SPD. offen für die neuen Steuerlasten

## Für die Krisenlohnsteuer, für Zuckerversteuerung, für ungeheure Belastung des werktätigen Volkes

Die SPD-Führer wollen die Arbeiter vom Kampf gegen die neue Brüning-Notverordnung zurückhalten, indem sie behaupten, daß sie für eine „Verbesserung“ der Notverordnung eintreten wollten. Die Notverordnung ist aber eine Aneinanderreihung unerhörter volksfeindlicher Maßnahmen, zum Ueberflus zeigen auch die Vorschläge, die die SPD jetzt öffentlich macht, was das Geschwätz der SPD-Führer wert ist. In einem Artikel, der zuerst im „Vorwärts“ vom 14. Juni veröffentlicht wurde, erklärten die SPD-Führer, daß sie für die ungeheuerliche Krisenlohnsteuer, für Erhöhung der Zuckerversteuerung und Mineralölzölle und für eine ganze Reihe weiterer Maßnahmen sind. Wirklich heißt es in dem Artikel:

„Zunächst gibt es eine ganze Reihe von Bestimmungen der Notverordnung, gegen die wir grundsätzlich nichts einzuwenden haben und die dazu dienen, den größten Teil des Defizits zu decken. . . Wir sind auch grundsätzlich einverstanden mit dem Gedanken der Krisensteuer. . . denn wir sagen uns, daß das ganze Volk, soweit es noch beschäftigt ist, in dieser schweren Not für die Aufrechterhaltung der Arbeitslosenunterstützung Opfer bringen muß. Wir sind auch mit der Erhöhung der Mineralölzölle und der Rückkehr zur monatlichen Erhebung der Umsatzsteuer einverstanden und wir könnten uns, wenn es unbedingt sein muß, selbst mit der Erhöhung der Zuckerversteuerung abfinden.“

Dann wird weiter ausgeführt, daß mit diesen Maßnahmen das Defizit schon zu einem guten Teil gedeckt werden könnte. Zur Krisensteuer wird noch besonders gesagt, daß über ihre Notwendigkeit kein Wort zu verlieren sei, daß die SPD, dafür ist, daß diese Steuer in der von der Notverordnung vorgesehene Höhe von den Lohn- und Gehaltsempfängern erhoben wird, es wird lediglich verlangt, daß die Steuer von den veranlagten Einkommen in derselben Höhe erhoben wird wie von den Lohnneinkommen. Aber auch diese Forderung wird nur erhoben, um die Zustimmung zur Erhöhung der Lohnsteuer zu bewerkstelligen. Die SPD will die Finanzen des kapitalistischen Staates auf Kosten der Arbeitenden sanieren. Sie fordert nicht Einstellung der Panzerkreuzerbauten, nicht Streichung der Ausgaben für den Militarismus, sondern Erhöhung des Abzuges von den Hungerlöhnen der deutschen Arbeiter.

Wir wissen, daß tausende sozialdemokratische Arbeiter die Beseitigung der Notverordnungen fordern. Diese Arbeiter sehen jetzt, was die SPD-Führerschaft will. Der Kampf gegen die Notverordnungen, gegen die Ausplünderung und Unterdrückung kann nur in der roten Einheitsfront unter Führung der kommunistischen Partei durchgeföhrt werden.

daß auch das „Dritte Reich“ ordnungsgemäß alle Schulden bezahlen wird. Das hat mit Recht bei den Anhängern große Empörung ausgelöst. Zudem sehen sie, daß nur die kommunistische Partei den Weg zu einer revolutionären Lösung des Reparationsproblems zeigt. Diesen Stimmungen gibt Hitler nach, wenn er jetzt wieder zu den alten Manuskripten greift. Zu spät. Wer sich als Verbündeter dem französischen Imperialismus anbietet, der kann nicht gleichzeitig ein ehrlicher Kämpfer zur Befreiung des deutschen Volkes von der Youngklaverei sein. Nur indem sich das Volk von seinen eigenen Ausbeutern und den Tributentziehern in Deutschland, dem inneren Feind, befreit, wird es die Kraft haben, die Sklavenketten zu zerbrechen. Dafür kämpft nur die KPD.

# Hitlers „kommende“ Notverordnung

## Neue Anbiederung des Braunhäuslers als Verbündeter des französischen Imperialismus gegen die Sowjetunion.

Am vergangenen Freitag sprach Hitler im Münchener Zirkus Krone. Nach dem Bericht der ihm nahestehenden Hugenbergischen Telegraphen-Union führte er zu der Frage der Revision des Youngplans u. a. folgendes aus:

„Eine Revision des Tributplans werde nie aus wirtschaftlichen Gründen, sondern nur aus politischen Gesichtspunkten heraus erfolgen. Die Frage (der Tributentnehmer, z. B. Frankreichs, u. Red.) heiße nicht:

**Können ihr zahlen? sondern: Was ist mehr wert, euer Geld oder eure Kraft als Verbündete?“**

Hitler setzt also seine Anbiederungsversuche beim französischen Imperialismus fort. Er redet Paris gut zu, Deutschland vor dem Bolschewismus zu bewahren, im eigenen Interesse Deutschlands „Kraft“, d. h. den Nationalsozialismus zu fördern, weil Frankreich nur so einen brauchbaren Verbündeten in seiner europäischen Politik bekommen wird. Verbündet, aber gegen wen? Gegen Polen? Es dürfte Hitler bekannt sein, daß Polen ein französischer Vasallenstaat ist und Frankreich niemals mit Deutschland zusammen eine Politik oder gar einen Krieg gegen Polen betreiben wird. Hitler denkt, wie er das früher schon einmal sehr deutlich ausgeführt hat, an ein deutsch-französisch-politisches Bündnis gegen die Sowjetunion. Deutschland als Aufmarschgebiet, Konstruktionsfeld und Kasernenhof des europäischen Landsknechtstums gegen das erste Land des Sozialismus und der nationalen Freiheit, das ist Hitlers „Drittes Reich“.

Der Braunhäusler ist mit der Entwicklung in Deutschland sehr zufrieden. Der Nationalsozialismus, so sagte er, marschiere in rasendem Tempo seinem Siege entgegen. Und dann wörtlich: „Die Verfassung werde ihn bis zum Siege geleiten“. Ueber diesen Anspruch sollten sich besonders sozialdemokratische Arbeiter den Kopf zerbrechen, denn wir sind der Meinung, daß es nicht ganz unrichtig ist, was hier Hitler sagt. Die Verfassung, die Hitler anerkennt, die ihn schützt, die in den entscheidenden Punkten aufgehoben ist und zum Instrument der faschistischen Herrschaftsmethoden Brünnings geworden ist, diese Verfassung findet mit Recht den vollen Beifall Hitlers.

Am Tage des Sieges, so verkündete Hitler weiter in seiner Rede, werde das deutsche Volk eine neue Notverordnung erhalten, wonach Deutschland erklären wird, keine Reparationen mehr zu zahlen. Hier ist Hitler wieder in seine alte Demagogie zurückgefallen, nachdem er früher bereits wiederholt erklärt hat,

# Sondersteuer auf hohe Pensionen „verfassungswidrig“

## Aber den Arbeitslosen wird sogar zuviel gezahlte Lohnsteuer geraubt

Durch die neue Notverordnung Brünnings werden die riesigen Pensionen der ehemaligen kaiserlichen Offiziere, der hohen Staatsbeamten usw. der Republik in keiner Weise gekürzt. Dazu gibt der zentrierte Reichsarbeitsminister Stegerwald eine Erklärung, daß eine Kürzung der hohen Pensionen eine Sondersteuer und daher verfassungswidrig sei.

Aber den Arbeitern wird vom erbärmlichen Lohn ein immer größerer Anteil weggesteuert, den unteren und mittleren Beamten werden die Gehälter immer mehr gekürzt — das ist nicht verfassungswidrig. Den hungernden Arbeitslosen wird sogar die Zurückzahlung der zuviel gezahlten Lohnsteuer verweigert. Auch mit der Schonung der hohen Pensionen hat die Brüningregierung gezeigt, wie offen sie die Interessen der besitzenden Klasse vertritt, wie rücksichtslos sie die Sanierung der Finanzen des kapitalistischen Staates auf Kosten des arbeitenden Volkes durchführt.

# Zentrum — die Partei des Hungers

Die Zentrumsfraktion des Reichstages und der Vorstand der Zentrumspartei hielten am 14. Juni in Hildesheim eine gemeinsame Sitzung ab. Die Notverordnung der Brüningregierung wurde von den Zentrumsführern mit Einschluß der Vertreter der christlichen Gewerkschaften restlos gebilligt und die Einberufung des Reichstages abgelehnt mit der Begründung, daß ein Zusammentritt des Reichstages die nationale Arbeit der Reichsregierung gefährde. In der angenommenen Resolution und in einem beschlossenen Aufruf sind einige Phrasen des Bauerns über die Aufhebung der ungeheuren Lasten auf das arbeitende Volk enthalten. Damit sollen die rebellierenden christlichen Arbeiter und Angestellten sowie die Kleinbauern, die bisher dem Zentrum folgten, beruhigt werden. Ein aussichtsloser Versuch.

Das Zentrum ist führend bei der immer schärferen Ausbeutung des werktätigen Volkes, bei der unerschämten Fütterung des Großkapitals mit Subventionen, beim Bau der Panzerkreuzer und Steigerung der militärischen Ausgaben wie bei der Durchführung des faschistischen Kursum. Ist es doch heute schon so weit, daß selbst der „Vorwärts“ die Falschführung des Zentrums zugeben muß, was natürlich für das Bündnis der SPD mit dem Zentrum nicht hinderlich ist. Die Zentrumsführer und insbesondere die Bürokraten der christlichen Gewerkschaften sind heute schon so weitgehend entlarvt, daß es ihnen nicht mehr gelingen wird, ihre bisherigen rebellierenden Anhänger zu beruhigen. Die ausgeplünderten Werktätigen in Stadt und Land, die bisher von der Zentrumspartei irreföhrt und betrogen wurden, werden mehr und mehr zur roten Einheitsfront, die unter Führung der kommunistischen Partei steht, rücken.

# Brüning begnadigt Lubin und schickt Scheringer in Arrest

Im Mai reichte der nationalsozialistische badische Landtagsabgeordnete Professor Kraft an den Reichspräsidenten das Gnadengesuch für den seinerzeit zusammen mit Scheringer verurteilten Leutnant Lubin ein mit der Begründung, daß sich Lubin während seiner Haft „tadellos geführt habe“. Die Bittschrift wurde im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz dem Reichswehramt zur beschleunigten Stellungnahme zugeleitet. Wieder einmal krochen nationalsozialistische Führer vor der Reichsregierung auf dem Bauch. Daraufhin wurde Leutnant Lubin, wie bekannt, jetzt aus der Haft entlassen. Im Einverständnis mit den Bürokraten ist seine Begnadigung erfolgt. Scheringer und Wendt, wegen der gleichen Sache verurteilt, bleiben in Haft.

Lubin hatte sich „gut geführt“. Als Scheringer seine Erklärung herausbrachte, mit der er sich von dem Kapitalistenknecht Hitler loslagte, um sich in die revolutionäre Volksfront einzureihen, da zog Lubin den Trennungstrich zwischen sich und seinem alten Kameraden.

Er kroch tief unter die Fittiche des Braunhäuslers und erklärte öffentlich, daß er keine Veranlassung habe, die NSDAP zu verlassen. Damit wurde er für das herrschende System ebenso ungefährlich wie der große Wolf selbst. Die Regierung der Tributentreiber reichte ihm gnädig die Hand. Seine Sache wurde fortan anders gemessen als die Sache von Revolutionären.

Zur gleichen Zeit, als man Lubin auf das Bitten unterwürfiger Nazihäuptlinge hin freiließ,

wurde Scheringer in Gollnow mit acht Tagen Haft bestraft,

weil er Briefe an seine alten, betrogenen Kameraden der SA und SS geschrieben hatte. Der Strafvollzug will darin eine politische Betätigung sehen. Wie steht es damit? Die „Kölnische Zeitung“ schreibt, als Regierungsblatt, im Anschluß an die Meldung von der Begnadigung des „Braven“ Leutnants in ihrer Nummer 304 vom 8. Juni:

„Lubin ist Mitglied der Nationalsozialistischen Partei und hat sich schon während der Haft politisch schriftstellerisch für sie betätigt.“

Ihn sperrte man nicht in den Arrest, im Gegenteil. Er war ja Faschist. Seine politische Betätigung geschah folglich im Sinne des herrschenden Systems, im Sinne der Irreföhung und Unterdrückung des ausgebeuteten Volkes. Aber was Scheringer an die SA-Leute schrieb, das war nicht im Sinne der Youngrepublik, denn es war die Wahrheit, und die Wahrheit darf das Volk nicht hören. Deshalb: In den Arrest mit dem unangenehmen Revolutionär Scheringer und raus in die Freiheit mit dem „Braven“ Lubin!

Der Fall erinnert an die Sache der „Bombenleger“, die als Vorkämpfer des revolutionären Landvolkes verurteilt wurden. Auch von ihnen ließ man die „Braven“ raus und die Gefährlichen hinter den Gittern. Der Konterrevolutionär und Faschist Wolf, der Liebling der Hugenbergpresse, wurde nach kurzer Zeit „mit Rücksicht auf seine Gesundheit“ aus der Haft entlassen, — der Revolutionär Claus Heim wurde weiter von Zuchthaus zu Zuchthaus geschleppt. Es ist derselbe

Claus Heim, auf dessen Kopf Hitler, um sich bei den regierenden Herren beliebt zu machen, eine Belohnung ausgesetzt hatte,

als die Bomben an den Finanzämtern krachten und den fatten Bürgern eindringlich und drohend die Not der deutschen Bauernschaft entgegenbrüllten. 5½ Jahre Zuchthaus hat der aufrechte Holsteiner nach vor sich, und er wird sie bis zum letzten Tag abhaken wenn das aufständische Volk nicht vorher seine Freilassung erzwingt.

Ganz klar scheiden sich die Fronten: auf der einen Seite die „legalen“ Elemente aller Schattierungen, die Kompromißler, die Stützen des kapitalistischen Systems und der Kaiserlichen Tributentriebe, — auf der anderen Seite die unbedingten, unbedinglichen Kämpfer.

Ob Lubin das Gewissen schlagen wird, wenn er draußen die juchzende Not und die brutale Unterdrückung der Massen sieht, ob er doch noch zu seinem Kameraden Scheringer zurückfinden wird — wir wissen es nicht.

Auf der anderen Seite aber, wo die kommunistische Partei, in ihren Reihen Scheringer, und ihr nahe Salomon und vielleicht auch schon Claus Heim stehen, da ist die Revolution, da wird morgen die Mehrheit des deutschen Volkes bereit zum Endkampf um die soziale und nationale Befreiung.

# Waldenburger Bergland SPD., ADGB. und Mieterklubverband leiten Betrugsmanöver ein

Waldenburg. Unter der Überschrift „Aktion zur Mietenenkung im Waldenburger Industriegebiet“ veröffentlichte die „Bergwacht“ in der Nummer vom 13. Juni einen längeren Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

„Obwohl eine Mehrheit des Reichstages bereits im März dieses Jahres Entschlüsse auf Senkung der Mieten beschlossen hatte, sind diese bisher nicht berücksichtigt worden. Dagegen ist infolge der Notverschärfungen eine ständig gesteigerte Abwälzung der allgemeinen Lasten auf die schwächsten Schultern erfolgt.“

Auf der anderen Seite kann von den wirtschaftlich geschwächten Mietern die volle Miete kaum noch gezahlt werden. In den meisten Fällen wird ein Viertel bis ein Drittel ihres Einkommens für die Miete verwendet. Darunter muß der allgemeine Lebensstandard leiden. Zwangsmaßnahmen gegen säumige Mietzahler bringen Verbitterung und Verzweiflung.“

Es kann nicht der Wille der Reichs- und Staatsregierung sein, eine gute Aussicht, gesunde und sonnige Wohnungen im Glendredener Waldenburger zu schaffen, durch unerschwingliche Mieten unmöglich zu machen. Es muß deshalb ein Weg zur Ermäßigung der Mieten gefunden werden, etwa durch Gewährung von Zinszuschüssen aus dem Einkommen der Hauszinssteuer und durch Herabsetzung der Abgabe an den Reparaturfonds von den vom Reich erbauten Wohnungen.“

Unsere Genossen Reichstagsabgeordneter Wendemuth und Landtagsabgeordneter Schöpler sind deshalb beauftragt worden, bereits in der nächsten Woche bei den maßgebenden Stellen in Berlin darauf hinzuwirken, daß den Neubausmietern möglichst schon am 1. Juli Hilfe gebracht wird.“

Zwar, eine Mehrheit des Reichstages hat im März dieses Jahres Entschlüsse auf Senkung der Mieten angenommen. Die Sozialdemokraten stimmten nur aus reinen Agitationsgründen für diese Entschlüsse. Sie glaubten ihr vor die Hunde gegangenes Vertrauen bei den wertvollen Mietern neu aufzurichten. Die Zustimmung von der SPD war deshalb nicht ernst gemeint, weil ja in demselben Atemzuge die SPD-Reichstagsfraktion verschiedenen anderen arbeiterspezifischen Maßnahmen zustimmte. Am 25. März stimmte die SPD für die Kürzung der im Etat vorgesehenen Mittel von 100 Millionen Mark zur Förderung des Wohnungsbaues. Die Brüning-Regierung hat die Streichung einer erheblichen Summe gefordert. Die SPD stimmte am 23. März den kommunistischen Gesetzentwürfen auf Beherrschung der Millionäre nieder, obwohl am 9. Dezember vorigen Jahres dieser Gesetzentwurf die Zustimmung der SPD fand. Warum diesen Frontwechsel? Weil diesmal Kommunisten und Sozialdemokraten infolge des Ausganges der Nazis und Deutschnationalen die Mehrheit bildeten und Brüning mit der Erzeugung der Preußenreaktion und damit Verlust der sozialdemokratischen Ministerstelle drohte.

Warum ist diese „Aktion“ ein Betrugsmanöver? Weil die neue Wohnungsvorschrift das reine Gegenteil vorsteht, wie es die Brüning-Sozialisten „wünschten“. Viele belastet die wertvollen Mieter auf das Schärfste, und das geschieht mit Zustimmung der SPD. Die

Brüning-Regierung und auch die sozialdemokratische Preußenregierung denken nicht daran, Mittel zur Senkung der Neubausmieten herzugeben. Am 1. Juli kommt „Hilfe“ in Form von neuen Belastungen. Der Zudeckungspreis ist ab gestern bereits gestiegen. Das Proletariat wird schwarzen und bitteren Kaffee trinken müssen.

Und wenn die „Bergwacht“ glaubt, in dem obigen Artikel gegen die Kommunisten heken zu müssen, so können wir heute schon diesen Heilenschildern sagen, daß die wertvollen Mieter doch mit den Kommunisten um Mietenenkung kämpfen werden, weil sie genau wissen, daß die SPD ihre Interessen verraten hat und weiter verraten wird.

## Wo bleibt die Polizei?

Weißen. Am Mittwoch vorige Woche fuhr gegen 12 Uhr bei Schluß ein Auto (obwohl Warnungstafel angebracht ist) in schnellem Tempo einen Jungen an. Der Fahrer hatte kein Zeichen gegeben. Die Polizei war weit und breit nicht zu sehen. Wenn die Arbeiter gegen Lohn- und Unterdrückungsraub protestieren, da „spazieren“ haufenweise diese Republikshüter herum.

## Freiburg

### Ortsausflug des ADGB.

Donnerstag, den 18. Juni, 19.30 Uhr, im „Grünen Baum“, wichtige Ortsausflugstung. Alle Delegierten und auch die Gewerkschaftsfunktionäre müssen erscheinen.

## Schweidnitz

### Kohlenbruch bei einer Lokomotive

Der Sonntag um 10.34 Uhr von Königszell kommende Personenzug ist unweit des Schrankenwärterhäuschens Schweidnitz-Bunzelwitz einem schlimmen Unglück entgangen. Die Kohlenstange der Maschine war gebrochen, und Steine und Schwellenlender flogen in weitem Umkreis herum. Die abgebrochene Stange hatte sich in das Erdreich hineingehohlet. Der Umsturz des Lokomotivpersonals ist es zu verdanken, daß durch sofortiges Anhalten ein schweres Unglück verhütet wurde. Eine Maschine aus Schweidnitz machte den Zug wieder flott, und mit dreiviertelstündiger Verspätung trat er in Schweidnitz ein. Die Strecke ist durch Langsamfahren passierbar, die Ausbesserungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen.

# Piefte-Kummel des Reichsbanners

„Die „Dredwacht“ vom 13. Juni ruft zum Reichsbanner-Piefte-Kummel auf und nennt das Ding „Republikanischen Tag“. Major Mayr wird am Sonntag eine patriotische Rede halten. Alle „Vaterlandskrieger“ der Rotverordnungsrepublik sollen Fahnen heraushängen. Die Arbeiter werden ihnen was haken! Selbst die Reichsbannerkameraden, soweit sie Proletarier sind, werden es sich überlegen, an einem solchen widerlichen patriotischen Kummel teilzunehmen. Jetzt, da der Stahlhelmkummel vorbei ist und wo die

## Gründung einer Ortsgruppe des Verbandes prol. Freidenker

Nachdem in den letzten Tagen in nächster Umgebung, und zwar in Reichenbach, Peterswaldau und Frankenstein von uns Freidenker-Ortsgruppen gegründet worden sind, ist nun endlich auch Schweidnitz gefolgt. Fast alle in der Gründungsversammlung anwesenden Arbeiter erklärten ihren sofortigen Beitritt, und wir sind überzeugt, daß viele, die heute noch im Deutschen Freidenker-Verband sind, schon in kurzer Zeit zu uns kommen. Abgesehen, daß sie bei uns bei Uebertritt die gleichen Rechte genießen, führt der „Verband proletarischer Freidenker“ als einziger einen entschiedenen Kampf gegen die Kulturreaktion und ist zudem in den Beiträgen noch billiger.

Anmeldungen nimmt entgegen der Vorsitzende des Verbandes proletarischer Freidenker, Ortsgruppe Schweidnitz, der Genosse Bruno Siegert, Schweidnitzer Straße 22.

## Striegau

### 24 neue Kämpfer gegen den Faschismus

Am 9. dieses Monats fand eine öffentliche Versammlung des Kampfbundes statt. Es erfolgte ein geschlossener Vorstoß zum Schlachthofweg, an dem sich eine stattliche Anzahl beteiligte. Vor Beginn der Versammlung war der Saal der „Bierquelle“ bis auf den letzten Platz besetzt. Kamerad Fiedler eröffnete die Versammlung und erteilte dem Kameraden Meyer, Breslau, das Wort. Dieser legte den Anwesenden klar und deutlich auseinander, daß in Deutschland nicht mehr die Demokratie herrsche, sondern die brutalste Diktatur. Um sich noch einmal zu reiten, braucht diese Gesellschaft verschiedene Parteien, die all ihre Maßnahmen unterstützen. Die NSDAP, die mit radikalen Phrasen in den Wahlkampf gezogen und große Versprechungen gemacht hat, hat bis dato noch keine erfüllt. Eine der stärksten Stützen der Brüning-Diktatur ist die SPD.

In der Diskussion wandte man sich scharf gegen die Vagenmeldungen, die der Redakteur Pohle über Rußland verbreitet. Im Schlußwort ging der Referent noch einmal auf Rußland ein und barauf, daß sich die Arbeiterschaft nur noch vor dem Faschismus retten kann, wenn eine Einheitsfront zwischen allen Werttätigen geschaffen wird. Sie müssen sich in den Kampfbund gegen den Faschismus einreihen. Der Erfolg war, daß 24 Neuaufnahmen gemacht wurden.

### Gegen falsche Gerüchte

In der Stadt Striegau kursiert das Gerücht, daß der Vätermeister Gustav Prillie Stahlhelmer zum Aufmarsch in Breslau einquartiert hätte; dies trifft nicht zu. Prillie unterstützt die Arbeiterschaft. Also, Arbeiter, hoptottiert diesen Geschäftsmann nicht. Nur dem Geschäftsmann unser Geld, der die Arbeiterschaft unterstützt.

„Führer“ wieder aus dem „Grünen“ zurück sind (die Reichsbannerproleten haben den Unmilitärpöbel des Genossen Sewering inzwischen zu spüren bekommen), werden sie wieder radikal. Reichsbannerkameraden, SPD-Arbeiter! Laßt diese „Selben“ unter sich! Laßt sie die demokratische Rotverordnungsrepublik Hindenburg-Schiele-Brüning vom Ende und Wendemuth allein hochleben! Euer Platz ist an der Seite der Kommunisten und des kämpfenden Proletariats!

## Haynau

### 25jähriges Bestehen des Turnvereins „Vorwärts“

Vor kurzem beging obiger Verein sein 25jähriges Bestehen. Schon am Vortage waren eine Anzahl auswärtiger Genossen zum Kommerz erschienen. Unter anderen war auch der Gründer des Vereins, der Genosse Oswald Scholz, auf besondere Einladung aus Breslau erschienen. Von der Kreisleitung war Groffer-Breslau erschienen. Der Genosse Scholz schilderte am Haupttage das Entstehen des Vereins, der damals auf breiter sozialistischer Basis stand. Heute aber bestehen auch hier reformistische Tendenzen, und er fordert, daß auch der „Vorwärts“ recht bald im Gleichschritt mit der KPD marschieren möge. Inwiefern reformistische Tendenzen herrschen, bewies der am Haupttage mit circa 500 Personen stattgefundene Umzug. Wo waren die Kampfparolen gegen den sich in Haynau so breitmachenden Wertfort? Transparente waren überhaupt keine vorhanden, so daß der gesamte Umzug einen rein reformistischen Charakter trug.

Die Rote Sport-Opposition machte sich aber trotzdem auch hier bemerkbar, konnte man doch heftige Diskussionen bemerken, welche die Massenbewegten Breslauer Sportler mit den Haynauer Reformisten führten. Auch das Fliegerlied „Wir schützen die Sowjetunion“, gesungen von den Breslauer Sportlern, wurde von einem großen Teil Haynauer Genossen begeistert applaudiert. Auch nach außen zeigten von Roten Sportlern angebrachte Plakate zur Spartakiade, daß die Opposition auch hier Fuß faßt.

Hoffen wir, daß dieser Aufmarsch uns in der Frage des Roten Arbeitersports in Haynau einen Schritt vorwärts bringt. Die rote Sportbewegung wird auch in Haynau wie überall gedeihen (auch wenn die „Volkzeitung“ vom 9. Juni 1931 von einem großen Beifall bei der Rede des Genossen Scholz faselt), und der Kampf für „Rot Sport“ wird dieses reformistische Heil überleben.

## Grünberg

### Schweres Unwetter

In der letzten Nacht gingen über unserer Gegend schwere Gewitter nieder. Bei Prittag wurden mehrere Pappeln vom Sturm glatt durchgebrochen, fünf andere entwurzelt. Bei Jonasberg ist in den Wäldern großer Forstschaden entstanden. Der Roggen wurde auf den Feldern vom Hagel zertrümmert. Aus Droschlau werden schwere Schäden in den Obstgärten gemeldet.

## Grünberg

### Schweres Unwetter

In der letzten Nacht gingen über unserer Gegend schwere Gewitter nieder. Bei Prittag wurden mehrere Pappeln vom Sturm glatt durchgebrochen, fünf andere entwurzelt. Bei Jonasberg ist in den Wäldern großer Forstschaden entstanden. Der Roggen wurde auf den Feldern vom Hagel zertrümmert. Aus Droschlau werden schwere Schäden in den Obstgärten gemeldet.

## Grünberg

### Schweres Unwetter

In der letzten Nacht gingen über unserer Gegend schwere Gewitter nieder. Bei Prittag wurden mehrere Pappeln vom Sturm glatt durchgebrochen, fünf andere entwurzelt. Bei Jonasberg ist in den Wäldern großer Forstschaden entstanden. Der Roggen wurde auf den Feldern vom Hagel zertrümmert. Aus Droschlau werden schwere Schäden in den Obstgärten gemeldet.

## Niederschlesien

# Der Kampf der Gewerkschaftsbonzen um die Futtertruppen

Liegnitz. Immer mehr und mehr erkennen auch die freigewerkschaftlichen Arbeiter, daß die Gewerkschaften heute nur noch Versorgungsanstalten der Gewerkschaftsbonzen sind. Die Rede Larnows auf dem Leipziger Parteitag von dem kranken Kapitalismus, für welchen die SPD der Arzt sein muß, trägt mit dazu bei, daß auch unter den freigewerkschaftlichen Arbeitern sich die Erkenntnis über die „händliche Rolle der „Führer“ durchsetzt.

Auch hier in Liegnitz zeitigt der Leipziger Parteitag und die Rede Larnows seine Früchte. Da der Kampf um die Futtertruppen zu offensichtlich geführt wurde, ist jetzt in Liegnitz innerhalb des Holzarbeiterverbandes eine Rebellion ausgebrochen. Nachstehend bringen wir die Erregung der heute noch freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter zum Ausdruck. Dies ist keine Spiegelarbeit, wie es etwa die Gewerkschaftsbürokratien versuchen wird hinzustellen, sondern unsere Angaben sind von Mitgliedern des Holzarbeiterverbandes gemacht worden, die einzig und allein nur zur kommunistischen Presse das Vertrauen haben. In den Zuschriften an uns heißt es:

„Den Oberbonzen Fischer kennen Sie ja; der hatte sich als Direktor bei der „Neuland“ beworben, weil ihm der Polizeipräsident die Stelle zugesagt hatte. Daraufhin wurde dem Fischer für die Monate Mai und Juni das halbe Gehalt in der Höhe von 250 Mark gezahlt. Von der „Neuland“ erhielt Fischer ebenfalls 250 Mark, so daß er mit seinen diversen Nebeneinkünften ein Monatsinkommen von 700 bis 800 Mark hatte. Dafür läßt sich Fischer nicht mehr im Büro der Holzarbeiter sehen. Wohl schimpfen alle die Kollegen, aber keiner getraut sich, etwas zu sagen, da sonst Fischer gleich launig wird, und so hält jeder Kollege in der Verwaltung die Fresse. Doch jetzt erteilt Fischer das Gehalt. In einer Sitzung wurde Fischer fallengelassen. Die Fischer hatten ihren „Danke“ ab, weil er bei dem letzten Lohnabbau in der „Bankhütte“ keinen Ton gesagt hatte.“

Wie wir jetzt hören, bemüht sich Gabel, der Geschäftsführer der „Bankhütte“, um den irrgewordenen Posten! So laufen sie sich gegenseitig den Rang um die Futtertruppe ab und hämmern sich den Teufel um uns arbeitslose Kollegen. Fischer in seiner prachtvollen Volkswohnung mit Badestube, die mit wunderbaren Fliesen ausgestattet ist, kann sich ja nicht mehr in die Lage eines Arbeitslosen versetzen. Wenn bei Fischer Leppiche geklopft werden, so müssen zwei Mann die Schwere Leppiche auf die Straße heben. Fischer kennt keine Not. Denn das so weiter geht, wird die große Masse der Mitglieder zu Esch überreden, denn bei uns werden wir ja doch nur unterdrückt. Beklebt veröffentlichten sie unseren Bericht in der „Arbeiter-Zeitung“, denn die lesen wir ja auch mit.“

Soweit die Zuschrift dieses Kollegen des Holzarbeiterverbandes. Natürlich wird man jetzt einen großen Erkundigungsfeldzug von Seiten der Bonzen in Szene setzen, um den Artikelstreiber herauszubekommen. Der Brief zeigt aber, wie immer mehr sich bei den Proleten die Erbitterung über den Verrat der Bonzen steigert. Jawohl, die Proleten kommen gar SPD, die Bonzen sorgen selbst dafür. Für

alle Genossen und Genossinnen heißt es aber jetzt, verstärkt an die Arbeit unter den sozialdemokratischen Arbeitern heranzugehen!

## Sagan

### Mord oder Selbstmord?

In der Nacht zum Sonnabend wurde der Monteur Rudolf Schreyer aus Sagan am Schützenhaus mit durchschnittenen Kehle aufgefunden. Schreyer war mit zwei Freunden in einer Kraftdroschke nach dem Restaurant Grünthal gefahren. Er verließ das Lokal gegen 2 Uhr nachts allein. Als seine Freunde einige Zeit später mit dem Auto wieder nach Sagan zurückkehrten, fanden sie Schreyer mit durchschnittenen Kehle bewußtlos am Fahrdamm liegen. Die polizeilichen Ermittlungen sind aufgenommen worden. Am Tatort wurde ein Taschenmesser gefunden, das nach Feststellungen dem Schreyer nicht gehört.

## Liegnitz

### Wegen Mordankündigung vom Dienst suspendiert

Wie gemeldet, wurde am 1. Juni die Frau des Oberlegraphensekretärs Menzel von der Wirtschaftlerin Hilde Arnold erschossen. Das Mordanschlag wurde seit mehr als einem Jahr in Scheidung. Am Donnerstagabend fand unter Mitwirkung der Liegnitzer Kriminalpolizei eine Tatortbesichtigung statt, an der außer der Täterin zwei medizinische Sachverständige teilnahmen sowie der Hauptzeuge, der als erster nach der Tat das Grundstück betreten hat. Der Untersuchungsrichter hat die Voruntersuchung gegen Menzel wegen Anstiftung zum Mord eingeleitet. Infolgedessen hat ihn die Oberpostdirektion vorübergehend vom Amt suspendiert. Der Verleibiger der Arnold hat Haftbeschwerde eingelegt, da der Gesundheitszustand der Wirtschaftlerin zu bedenken gebe.

## Klassenjustiz und Kleinbauernnot

Liegnitz. Vor dem Schöffengericht hatte sich das Stellenbesitzerpaar Freig und Frieda Suda wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Versicherungsbetrug zu verantworten.

In der Nacht vom 27. zum 28. August vorigen Jahres brannte in Säben die Scheune der 17 Morgen großen Wirtschaft vollständig nieder. Die Feuerversicherungssumme war einige Wochen vorher von 3000 auf 5000 Mark erhöht worden. Der Staatsanwalt beantragte je 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und je 100 Mark Geldstrafe. Das Gericht erkannte, dabei die wirtschaftlichen Nöte, in der sich die Angeklagten befanden, herücksichtigend, auf je 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis unter Freisprechung eines weiteren Verurteilten.

# Warschau — ein Signal

## Die politische Bedeutung des Straßenbahnerstreiks

Warschau, 15. Juni. Den gemeinsamen Bemühungen der Polizei und der Sozialfaschisten ist es gelungen, den Straßenbahnerstreik in Warschau abzumürgen. Am letzten Streiktag entfalteten die Führer der sozialfaschistischen Gewerkschaften eine ganz besondere Aktivität, um einen Abbruch des Streiks herbeizuführen. Sie verbreiteten provokatorische Aufrufe, als ob ein „großer Sieg“ errungen worden sei und es unumgänglich notwendig wäre, die Arbeit wieder aufzunehmen, um die Kräfte für einen späteren Kampf zu sparen.

Hinter dem Rücken der Streikenden verhandelten die Sozialfaschisten mit dem Arbeitsministerium, das von den Streikenden den Streikabbruch forderte und damit drohte, der Straßenbahndirektion das Recht auf sofortige Entlassung aller Straßenbahner zuzuspochen. In den Wagenparks der Straßenbahnen verteilten die Reformisten und die Geschäftsleitung ihre Flugblätter.

Am 11. frühmorgens besetzten Streikbrecher der reformistischen Gewerkschaften, unter Schutz bewaffneter Polizei, verschiedene Wagenparks und der Straßenbahnerverkehr wurde teilweise wieder aufgenommen. Gruppen streikender Arbeiter suchten den Verkehr zu stören, hielten die Straßenbahnen auf und verprügelten die Streikbrecher.

In der Vorstadt von Warschau, Praga, schob die Polizei auf Arbeiter, die den Straßenbahnerverkehr zu unterbinden suchten, und verwundeten mehrere Personen. Es wurden zahlreiche Arbeiter verhaftet. Der Leiter des Aktionskomitees, Ostrowski, wurde ebenfalls verhaftet. Mittags fuhrn bereits die meisten Straßenbahnen und Autobusse. Die noch Streikenden fahren fort, den Verkehr zu hindern.

Trotz des Abbruchs steht der Warschauer Straßenbahnerstreik im Mittelpunkt der politischen Debatten. Die ganze bürgerliche Presse widmet dieser symptomatischen Bewegung spaltenlange Betrachtungen. Das Organ der Industriellen, „Kurier Polski“, erklärt, daß die sozialfaschistischen Gewerkschaftsverbände kein genügendes Vertrauen unter den Massen genießen. Vielmehr sei es den Kommunisten gelungen, das Vertrauen der Massen zu diesen Gewerkschaften zu untergraben. Die P.P.S.-Gewerkschaft habe eine schwere Niederlage erlitten.

Das Bildungsorgan „Kurier Ilustrowany“ schreibt, der Streik habe bewiesen, daß die Gewerkschaften einen minimalen Einfluß auf die Arbeitermassen haben. Der Streik habe unter der Führung der Kommunisten gestanden, die sich mit dem Streikkomitee maskierten.

Das Hauptorgan der Bildungsleute „Gazeta Polska“ schreibt, es sei Zeit, die Späße zu lassen, denn die Lage sei ernst. Diese Zeitung wirft den P.P.S.-Leuten vor, daß sie zu feige sind, zu gestehen, daß ihnen die Leitung des Streiks aus den Händen gesunken war und vollständig von den Kommunisten erfaßt wurde.

Die Enttäuschung der Bourgeoisie über ihre sozialfaschistischen Helfershelfer, ihre Furcht vor dem offensichtlichen Anwachsen des kommunistischen Einflusses unterstreicht die politische Bedeutung des Streiks, der auf dem Hintergrund des allgemeinen revolutionären Aufschwunges vor sich ging.

## Hungerstreik in Griechenland

Athen, 15. Juni. Nach der Flucht von acht Kommunisten aus einem griechischen Gefängnis hat die Venizelos-Regierung das Regime in den Gefängnissen bedeutend verschärft. Mehrere kommunistische Gefangene wurden in die Festung Vedio untergebracht. Sie antworteten darauf mit dem Hungerstreik, der seit mehreren Tagen andauert. Es kommt dort täglich zu heftigen Zusammenstößen zwischen Gefangenen und Aufsehern.

Die Arbeiter, die in den Gefängnissen von Serres sich befinden, haben sich gewaltfam gegen ihre Transferierung nach Saloniki gewehrt.

Die 37 Kommunisten, die sich in zwei Abteilungen der Gefängnisse von Spatarghou befinden, haben am 9. Juni die Fensterbänke eingeschlagen. Erst als die Wache blank zog, gelang es ihr, die kommunistischen Gefangenen zu blockieren.

# Italienische Bauern unter roten Fahnen

## Wachsender revolutionärer Aufschwung im ganzen Lande — Bauernrebellion gegen Steuerraub Arbeitslosenaufmärsche und Streiks

Rom, 15. Juni. Eine Reihe neuer Taten bekäftigen den durch die tiefe Wirtschaftskrise und die faschistische Unterdrückung bewirkten revolutionären Aufschwung der italienischen Werktätigen und deren Uebergang zum offenen Kampf gegen den Faschismus.

In Reyerdo und San Quercio widerlegten die Bauern sich der Eintreibung der neuen „Bewässerungssteuer“ und griffen den Leiter der Steuerbehörden von Urbino tätlich an. Eine große Zahl Bauern wurde daraufhin verhaftet und in das Gefängnis von Pordenone geworfen. Polizeiverstärkungen wurden in diesen beiden Ortschaften konzentriert, da die Unzufriedenheit der Bevölkerung durch die Repressivmaßnahmen nur noch weiter gesteigert ist.

In Rivazetto demonstrierte eine große Anzahl Arbeiter unter dem Gesang des Rote Fahne-Liedes durch die Stadt. Unter dem Druck der Arbeiterklasse mußten einige von der Polizei festgenommene Demonstranten wieder in Freiheit gesetzt werden.

In Corzusse hielten die Werktätigen die rote Fahne auf einem öffentlichen Gebäude und sangen revolutionäre Lieder.

In Camaloro (Provinz Lucca) und in Podano demonstrierten Arbeiter und Arbeiterinnen unter roten Fahnen vor der Bürgermeisterei, und riefen Niederrufe gegen den Faschismus aus.

Milde, noch länger auf die seit Monaten versprochene Hilfe zu warten, stürmten in Lacedonia die Bauern mit roten Fahnen und unter revolutionären Liedern das Gebäude des Podesta und zerstörten alles Inventar.

Vor einer Baumwollfabrik in Venedig demonstrierten dieser Tage die Arbeiter, deren Lage immer verzweifelter wird, unter den Rufen: „Gebt uns Brot!“, „Nieder mit dem Hungerregime!“ Drei Arbeiter wurden verhaftet.

In den großen Städten fangen die Erwerbslosen an sich zu organisieren.

Die Arbeiter der Fabrik Sagas in Neapel haben einen siegreichen Streik gegen den Lohnabbau geführt und setzten die Weiterzahlung der alten Tariflöhne durch. Die Arbeiter der Neapler Fabrik Vivanti befinden sich ebenfalls im Streik, um die Unternehmerrückende zu brechen.

# Die Streiffront in Amerika wächst

## 27 000 Bergarbeiter im Kampf — Bürgerkriegszustand im Streikgebiet — Mit Tränengas und Maschinengewehren gegen Demonstranten

Neuport, 15. Juni. Die Anzahl der Streikenden in den Kohlenrevieren von Pennsylvania, Ohio und Kentucky ist auf 27 000 gestiegen. Tausende Bergarbeiter stehen auf einer Front von 70 Meilen Streikposten. Der Streik breitet sich jeden Tag weiter aus. Die Streikunterstützung wird im großen Maßstab organisiert. Einige Unternehmer treten für ein Abkommen ein.

In Bridgeport im Bundesstaate Ohio wurde ein aus der Arbeiterklasse gewähltes Organisationskomitee verhaftet. 2000 Bergarbeiter protestierten kräftig dagegen. Gegen die Demonstranten wurde mit Tränengas vorgegangen. 14 Demonstranten wurden verhaftet. Der Gouverneur des Bundesstaates hat sich bereit erklärt, Truppen zu entsenden.

Der berüchtigte reformistische Bergarbeiterführer Lewis

forderte vom Präsidenten Hoover telegraphisch die Einberufung einer Konferenz mit den Unternehmern und bot den von ihm geleiteten Vereinigten Bergarbeiterverband zum Streikbruch an.

In Harlan im Bundesstaate Kentucky organisiert die Rote Hilfe die Verteidigung von mehr als hundert eingekerkerten Streikenden und Sympathisierenden. In demselben Ort erschlug ein im Dienste der Kohlenbergwerksgesellschaft stehender Maschinengewehrjäger einen mit den Streikenden sympathisierenden Lagerhalter. Hierauf überfielen die entristeten Bergarbeiter die Wache, verwundeten den Mörder und andere Maschinengewehrjäger. Vierzehn Arbeiter wurden verhaftet.

Seit Beginn des Streiks in den Pennsylvaniaischen Kohlenbergwerken wurden sieben streikende Bergarbeiter durch Feuerwaffen verwundet und 200 mit Gummiknüppeln verprügelt.

# Genosse Czar in höchster Gefahr!

## Verstärkt den Massenprotest gegen die Horthy-Regierung!

Letzte telegraphische Nachrichten aus Wien besagen, daß die ungarische Regierung den Aufenthalt des in Jugoslawien zum Tode verurteilten Arbeiters Czar verschweigt, weil sie die Absicht hat, ihn in den nächsten Tagen seinen Henkern auszuliefern. Es gilt nunmehr, die Protestaktion für die Befreiung von Czar mit allen Mitteln zu steigern.

Gegen die beabsichtigte Auslieferung des Arbeiters Czar an die jugoslawische Regierung haben eine Anzahl deutsche

Intellektuelle folgendes Protesttelegramm nach Budapest gerichtet:

„Geplante Auslieferung an Jugoslawien aus politischen Motiven zum Tode verurteilten Arbeiters Czar hervorruft größte Empörung aller menschlich Denkenden Deutschlands. Auslieferung, die Wort zu gunsten jugoslawischer Militärdiktatur bedeutet, wäre geeignet, Ansehen ungarischer Regierung in den Kreisen der Wissenschaft, Literatur und Kunst völlig zu vernichten. Fordern sofortige Freilassung.“

Dr. Anita Augspurg, München, Erich Aron, Berlin, Max Barth, Berlin, Verlagsbuchhändler Erwin Berger, Berlin, Theatermaler Dr. Axel Bestschel, Stadttheater Augsburg, Schriftsteller Hans Weinberg, Düsseldorf, vom „Dortmunder Generalanzeiger“, Walter Hasenclever, Berlin, Vida Gustava Heimann, München, Dr. Kurt Hiller, Berlin, Studienreferendar Dr. Ernst Jünger, Berlin, Studienrat Artur Jacobs, Essen, Kurt Kläber, Berlin, Dr. Hermann Kessel, Wiesbaden, Lu Märten, Berlin, Erich Mühsam, Berlin, Schriftsteller Maria Graj, München.“

# Das Verbrechen QUEIROZ des Paters Amaro

Copyright Neuer Deutscher Verlag :: Berlin W. B.

## Fortsetzung

„Nein, nein, ich sehe nichts Böses darin — — Senhora Joanneira vermietet ihre Zimmer so, als sei sie eine Vermieterin. Lange Zeit wohnte der Generalsekretär bei ihr...“

„Aber ein Geistlicher!“ beharrte der Metzgerhelfer.

„Um so besser, lieber Mendes, um so besser!“ rief der Domherr. Dann blieb er mit vertraulicher Geste stehen: „Schließlich wache ich doch selbst darüber, daß alles schicklich zugeht, mein Lieber!“

Nun schwiegen sie eine Weile. Dann aber sprach der Metzgerhelfer mit gedämpfter Stimme:

„Ja — — Hochwürden wollen der Senhora Joanneira sehr wohl...“

„Man tut, was man kann, mein lieber Freund, man tut, was man kann!“ sagte der Domherr mit liebevoller Betonung und einem väterlichen Lächeln, „wie sie es verdient hat, die Braut! Sie ist gut bis dorthinaus!“ — Es schien, als gingen ihm die Augen über. — „Sehen Sie, wenn ich eines Tages nicht Punkt neun Uhr bei ihr erscheine, dann ist sie halbtot vor Angst. O mein Gott, sage ich dann zu ihr, Gnädigste erregen sich ohne Grund! Aber es bleibt doch dabei...“

Er sprach mit leuchtenden Augen, in einer lächerlichen Bemerkung.

„Oh Mendes, sie ist eine prächtige Frau!“

„Und eine schöne Frau!“ ergänzte ehrfurchtsvoll der Metzgerhelfer.

„Das ist sie!“ rief der Domherr, der wieder einmal stehen blieb. „Das ist sie. Und noch so wohlkonserviert! Denn, ichauen Sie, sie ist ja schließlich kein junges Mädchen mehr. Aber noch kein weißes Haar, nicht ein einziges! Und dann die Hautfarbe!“ — Und etwas leiser sagte er mit lästerlichem Lächeln: „Das ist so, Mendes, das ist so!“ Darauf zeigte er in die Gegend des Rufens, unters Rinn, strich dabei gemächlich mit seiner wulstigen Hand über diese Stellen. — „Dahier, die Gülle, dabei

bleibt sie aber eine zierliche Frau, eine sehr zierliche Frau — — Ja, und diese Erkenntlichkeiten — — Es vergeht kaum ein Tag, an dem sie mir nicht eine Gabe sendet, mal ein Töpfchen Gelee, mal ein Tellerchen Reisbrei, mal eine herrliche Arouca-Blutwurst... Gestern schickte sie mir eine Apfeltorte. Ich sage Ihnen, die hätten Sie sehen müssen! Die Äpfel waren eine Creme, so daß meine Schwester sagte: „Die Torte ist aber gut, die ist wohl mit Weismehl zubereitet!“

Der Metzgerhelfer hörte mit neidlichem Stillschweigen zu.

„Sehr wohl weiß ich“, sagte der Domherr, der aufs neue stehenblieb und seine Sätze langsam sprach, „sehr wohl weiß ich, daß man darum knurrt, knurrt... Aber das ist eine böse Verleumdung! Ich, ich behalte meine große Zuneigung zu dieser Frau...“

„Giftig sind der Welt Zungen, Hochwürden Domherr!“ meinte der Metzgerhelfer mit weinerlicher Stimme und fügte nach kurzem Schweigen leise hinzu: „Aber Euer Hochwürden mögen sie nicht berühren!“

### Zweites Kapitel.

Eine Woche später sollte der neue Pfarrer mit der Postkutsche am Nachmittag ankommen. Von sechs Uhr ab gingen der Domherr Dias und der Metzgerhelfer am Brunnenplatz spazieren, um Amaro zu erwarten.

Die Postkutsche hatte Verspätung.

Es war vollends dunkel geworden, als die Postkutsche mit ihren schaukelnden Laternen im holperigen Trab der mageren schwarzen Pferde endlich über die Brücke fuhr. Sie hielt am Brunnen vor dem „Gasthaus zum Kreuz“. Der Kutsher, der eine schwarze Pfeife im Mundwinkel hielt, kletterte herab und fluchte leise vor sich hin. Hernach stieg vorsichtig ein Mann aus, der neben dem Kutsher gesessen hatte. Er trug einen hohen, weiten Hut und den Kapuzenmantel des Geistlichen.

„Oh, Amaro!“ rief der Domherr, der herangekommen war.

„oh, mein Junge!“

„Vater Lehrer!“ sagte der andere fröhlich. Sie umarmten sich, während der Metzgerhelfer, demütig gebeugt, seine Mühe in der Hand drehte.

Kurze Zeit darauf konnten die Leute in den Läden sie über den Marktplatz gehen sehen: zwischen der schwerfälligen Korpuslenz des Domherrn Dias und der knikischen Figur des Metzgerhelfers schritt ein Mann, ein wenig gebeugt, im geistlichen Rock. Man

begriff, daß dies der neue Pfarrer sei. Darum wurde sofort in der Apotheke, dieser Katschbude, berichtet, er sei wohl eine schöne Erscheinung.

Während die drei dahingingen, erklärte der Domherr mit umständlichem Wortschwall, wie er den Pfarrer untergebracht habe.

Der warf schließlich ein: „Sagen Sie mir, bitte, nur eines, verehrter Vater Lehrer: den Preis!“

„Sechs Tostoes, das ist, weiß der Teufel, billig! Sie bekommen ein Schlafzimmer, ein Wohnzimmer...“

„Ein prächtiges Wohnzimmer!“ beteuerte der Metzgerhelfer ehrfurchtsvoll.

„Und ist es sehr weit von der Sé entfernt?“ unterbrach ihn Amaro.

„Zwei Schritte! Sie können in Pantoffeln hinüberlaufen, um die Messe zu lesen... Im Hause ist ein junges Mädchen...“, redete der Domherr Dias mit seiner verhaltenen Stimme weiter. „... die Tochter der Senhora Joanneira... Schön... Etwas abseits, aber im Grunde gut... Hier haben wir ihre Straße!“

Ein paar ärmliche Häuser quetschten sich an die hohe Wand der alten Misericordia — im trüben Lichte einer fernen Straßenlaterne.

„Und hier haben Sie Ihren Palast!“ sprach der Domherr, während er mit dem Türklopper gegen ein hohes Haustor schlug.

Senhora Joanneira wartete oben auf der Treppe.

Eine schwächliche, sommerprossige Magd leuchtete mit einer Petroleumlampe. So hob sich die Gestalt der Senhora Joanneira im vollen Lichte von der gewölkten Wand ab. Sie erschien dick, hoch, sehr weiß, von geruhigem Aussehen. Ihre schwarzen Augen waren von etwas runzliger Haut umfaltet. Die krausen, schwarzen Haare mit einem leisen roten Schimmer lüchelten sich schon an den Stirnwinkeln und am Scheitelansatz. Die Arme waren noch fest, der Busen prangte in üppiger Fülle — unter lauberen Kleibern.

„Da haben Sie Ihre Frau Wirtin!“ sagte der Domherr beim Treppensteigen.

„Habe die Ehre, den Herrn Pfarrer zu empfangen! Habe die Ehre! Sie müssen wirklich abgepaant sein. Alles was recht ist! Hier, bitte schön! — — Vorwärts, da ist eine Stufe!“

Sie führte ihn in ein kleines, gelbgestrichenes Zimmer.

(Fortsetzung folgt)

Weinstejn

Hochwald-Apotheke

Brand & Naeve Kolonialwaren, Spirituosen, Weine und Zigarren • Hartauer Weg 1a August Teuber, Hauptstraße 24 Milch und Molkereiprodukte

Hugo Müller in Fa. Otto Kuttig Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel und Spirituosen • Hauptstraße 72

Schuh- und Bekleidungshaus Otto Klose, Hauptstraße 74

WILLY HEYME, Hauptstraße 174 Kolonialwaren, Vorkost, Süßfrüchte, Schokolade, Tabake, Autoführerschäft • Telefon 1968

Kaulhaus Hanke Hauptstraße 115

Deutsches Haus, Hauptstr. 93 Inh. Ernst Bartlog empfiehlt größten und kleinen Saal zu Vergnügungen u. Versammlungszwecken

Arbeiter, deckt euren Bedarf an Lebensmitteln bei Ernst Schubert, Hauptstr. 63

„St. Barbara“-Drogerie Hauptstraße 3 Drogen, Lacke, Farben

„STEINERNES KREUZ“ empfiehlt seine Lokalitäten

Deckt Euren Bedarf an Wäsche, Strümpfen, Herrenartikeln bei Fritz Motzke, Hauptstr. 76

Paul Schwarzer, Hauptstr. 142 Bäckerei und Konditorei

Ludwig Hoferichter, Fleischermstr. Hartauer Weg 4

Karl Wihmert, Hauptstr. 129 Möbel, Sprechmaschinen, Gliderwagen, Spiegel

W. Lochnit Feinkost, Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten, Weine vom Paß u. Flaschen

Richard Otto, Neue Straße 11 Kolonial- u. Kurzwaren

Jauer Gasthof 3 Tauben besuchen Sie die billige Bierquelle

Herrn- und Knaben-Bekleidung kauft bei Otto Schneider Königstraße 30

Handschuh-Spezialgeschäft u. Herren-Artikel, Damen-Strümpfe Wilhelm Liegert, Ring 33

Richard Wenke, Goldberger Str. 24 Fleisch- und Wurstwaren

Reinhold Köhler, Vorwerkstraße 32 Fleisch- und Wurstwaren

Wilhelm Weinhold Goldberger Straße Nr. 10 Ia Fleisch- u. Wurstwaren

Berthold Mager G. m. b. H. Haus- und Küchengeräte Eisenwaren u. Werkzeuge aller Art

Fahrräder und Reparaturen Max Friedrich, Blücherstr. 22

R. Reimann, Friedrichstr. 29 empfiehlt Zigarren, Zigaretten, Tabak

Lebensmittel Marta Romainczyk, Hitzauer Str. 18 a

August Feige & Sohn, Likörfabrik u. Weinbdlg. Tacakwaren, Fruchtsaftpresserei

Verlangt stets Haselbach- und Kipke-Bier Erich Keil, Kirchstraße 1

Schuhwaren u. Fußpflege K. Kliemke, Goldberger Str. 32

Lüben Lausen Kolonialwaren Wilhelm Dressler Schuhwaren

John Kureck Steinauer Str. 25 Hauptstr. Nr. 31

August Feige & Sohn, Likörfabrik u. Weinbdlg. Tacakwaren, Fruchtsaftpresserei

Verlangt stets Haselbach- und Kipke-Bier Erich Keil, Kirchstraße 1

Schuhwaren u. Fußpflege K. Kliemke, Goldberger Str. 32

Lüben Lausen Kolonialwaren Wilhelm Dressler Schuhwaren

John Kureck Steinauer Str. 25 Hauptstr. Nr. 31

Brieg

Kauft Radio bei „Phobus“ 40123 Elek.-Ges., Ring 18

Brot-, Weib- u. rein-Bäckerei 2 mal täglich frische Semmeln bei Kirstein, Gerberstr. 3

Bergmanns Stagesgeschäft Damen-, Mädchen- u. Kinderkleidung Oppelner Straße 24

L. Lewin, Zollstr. 1 Spezialhaus für Herrenartikel

Kaulhaus Artur Bach billigste Bezugsquelle Vorzeiger dieses Inserats erhält 10 Prozent Extra-Rabatt

Beerdigungs-Institut Max Mende, Lange Straße 33

Fahrradhaus Bartsch das billigste Spezialgeschäft Paulauer Straße 9

Fraustadt Central-Kaulhaus Größte Auswahl, billigste Preise Zweitemer 9-11

Zigarren- u. Fleisch- und Spezialgeschäft Wurstwaren G. Mark, Steinweg 4241 Franz Nizlak, Markt 4237

Kolonialwaren Reinhold Wigt Reserviert Am Viehmarkt 4240

Waldenburg Samenhandlung Otto Liebert Auenstr. 54, Fernruf 775 40129 Reserviert 139 40071

Kauft bei Jacobsohn Gartenstr. 6 4443

D. Korn, Friedländer Straße 7 nur gute Herren- und Knaben-Bekleidung / Alleinverkauf der Fa. Couls Mosberg, Bielefeld

Konfektionshaus Max Silbermann Herren- u. Knaben-Bekleidung Weinrichstraße 17 4279

Waldenburg-Altwasser Alfred Röhlisch, Breslauer Straße 57 Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel 4276

„Weißes Roß“ Inh. Bruno Grieger empfiehlt großen Saal und Vereinszimmer zu Vergnügen und Versammlungszwecken Charlottenbrunner Straße 62 4277

I. G. Grob, Breslauer Straße 37 Drogerie / Destillation / Photo Farben / Lacke / Pinsel 4444

Ober-Salzbrunn Julius Just, Fürstensteiner Str. 16 die Einkaufsquelle d. Werkstätigen 40127

Heinrich Hillebrand, Auenstr. 16 Bäckerei und Konditorei 40126

Fleischermeister Albert Paulusche Einkaufsquelle der Arbeiter 40125

Hagnau

Kauft bei Ojainpa Burgstraße Nr. 38 4890

Kauft bei Th. Prinz Reserviert Ring 30 4892

Rind- und Schweineschlächterei Otto Thiel, Bahnhofstr. 3 4896

Rind- und Schweineschlächterei Ernst Karge, Bahnhofstr. 34 4895

Brot- und Feinbäckerei Karl Pukalla, Domplatz 12 4894

Reserviert Nr. 500 4893

Fleischerei und Frühstückstube Paul Klose, Bahnhofstr. 17 40040

Sagan

Georg Bick Nachfg. 40119 Das größte Kaufhaus mit den niedrigsten Preisen

Städt. Lichtwerke / Sagan Gas- und elektrische Installationen — Apparate 40111

Willy Joseph Brandt & Wegner Brot- u. Feinbäcker. Brüderstraße 19 40122 Ecke Nohe- und Ecke Keplerstraße 40101

Neue Apotheke Keplerstraße Neueste Präparate 40104

Trinkt Milch u. ihr bleibt gesund Central-Molkerei 40110

O. Bartsch / Langestraße 12 Tischlerei — Sargmagazin 40120

Herzogl. Hof-Drogerie / Markt 38 Inh. P. Stark Hyg. u. Wirtschaftartikel mit 5-6 Proz. Rabatt Bedienung auch durch Dame 40121

ELSE HOFFMANN, Stadtwiese 2 Damen-, Herren- u. Kinderwäsche 4879

Lebensmittel und Molkereiprodukte Ww. E. Raczkowski, Kurlandstr. 8 40103

Fritz Skupin Ring 32 Herren- u. Knaben-Bekleidung 4878

Brauerei „Tivol“ M. Baudach 4876 Karamel- u. Einfachbier Kohlenhandlung

F. Rollmann Inh. R. Koblitze / Tel. 578 Uhren, Gold- und Silberwaren, Optik 40098

Bunzlau Herren- u. Knaben-Konfektion, Schuhwaren Gustav Scholz, Klosterplatz 4/5 40116

Görlitzer Schuhhaus, Markt 39 40114 Reserviert Nr. 2 40113

Ernst Reinhold, Stodtstr. 19 Bekleidung und Möbel 40062

„Gasthof zum Deutschen Reich“ Treff • aller Werkstätigen 40050

Kurt Ludwig Glas, Porzellan Geschenkartikel Nikolaistr. 13 40055 Reserviert

Reserviert Nr. 23 40118

Sortimentshaus Theophil Rosenthal Bunzlau Naumburg 40115

Photo, Drogen, Farben Erich Standke Zollstraße Nr. 9 40055

Reserviert Nr. 22 40117

Wüstewaldersdorf Milch und Molkereiprodukte Kauft Lebensmittel bei Adolf Büchel Aechthäuserweg 1 4659

Arbeiter, besucht nur die Metropoli-Lichtspiele Wüstewaldersdorf, Wüstewaldersdorf Bad Charlottenbrunn, Peterswaldau Beim Einkauf von Haus- und Küchengeräten berücksichtigt das Kaufhaus Krag 4660

Paul Lange, Blumenau 28 Kolonialwaren, Spirituosen, Takake 4661

Herm. Löhrig, Hauptstr. 3 Herrenkonfektion / Schuhwaren 4662

Ernst Teichmann, Hauptstraße 1 Kleiderstoffe, Bettwäsche Haus- u. Küchenwäsche Trikotagen Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt 4664

Deckt euren Bedarf in Haus- und Küchengeräten bei Eisen-Vogt, Hauptstraße 4666

Schuhhaus Eduard Scholz vorm. E. Scholz Erben 4667

Milch- und Molkereiprodukte Paul Müller Hauptstraße Nr. 80 4665 Löwen - Drogerie Inh. Alfred Urban Hauptstraße Nr. 13 4663

Alfons Himmel Hauptstraße 45 Lebensmittel und Schuwaren 4668 Reserviert

Gotthard Gillert, Hauptstraße 16 Kolonialwaren, Weine, Spirituosen 4669

Rasier- u. Haarschneidesalon, Ernst Hain Breite Straße 1, empfiehlt sich 4667

Striegau

Brauerei Gebr. Thiel empfiehlt ihre erfrischend. Lagerbiere und alkoholfreien Getränke 40146

Kauft Herrenartikel im Spezialgeschäft Franz Kern, Ring 3 40351

Karl Vogt, Güntherstr. 11 Kinderwagen, Korbmöbel, Metallbetten, Auflegematratzen. 40147

LÖWEN-DROGERIE Art. Kalms, Ring 17 40148

Fordern Sie stets Kühnpast-Korn! 40149

REINHOLDSCHWABE, Ring 9 Damenkonfektion, Stoffe aller Art 40150

Bekleidungshaus Ostrower Ring 48 40151

Molkerei A. Bittner empfiehlt sämtl. Molkereiprodukte 40152

CARL PAUL SCHNEIDER, Ring 5 Kleiderstoffe, Wäsche, Konfektion 40153

Kauft bei Licht 40154

Glas, Porzellan, Steingut billigst bei G. Keller gegenüber d. Stadtbahnhof 40155

Oskar Bock, Wittigstraße 10 Weinhandlung, Kolonialwaren 40156

Reserviert Nr. 7 4682

Bekleidungshaus BAUSCHMANN 40157

Traugott Drieschner, Gräbenstr. 13 Kolonialwaren, Drogen, Farben 40158

Eduard Naschinski, Gräbenstr. 8 Fleisch- und Wurstwaren 40159

Reserviert Nr. 9 40160

Otto Kosmahl, Biergroßhandlung Fabrik alkoholfreier Getränke 40161

Reserviert Nr. 10 40162

Reserviert Nr. 77 40163

MERKUR-DROGERIE, C. S. Opitz Inhaber Manfred Kalms 40171

Kauft Stoffe, Wäsche, Strümpfe bei Larisch, Ring Nr. 14 4681

Verlangt stets Haselbach- u. Schultheiß-Biere Paul Sperlich, Gräben 1 4684

Mühle und Bäckerei G. Urban, Filiale Wilhelmstraße Nr. 7 4683

Sandberg-Waldenburg Paul Riegel Waldenburger Str. 21 Fleischer u. Wurstfabrik 40128

Freiburg Reserviert Nr. 11 4681

Trinkt mehr Milch! Molkerei Adolf Hasler Eier, Butter, Käse / Striegauer Straße 33 4882

Georg Hanke, Striegauer Straße 29 Kolonialwaren / Butter Eier / Obst / Gemüse 4883

Erich Dresel Landeshuter Straße 13 4848 Manufakturwaren, Konfektion

Emil Schraback, Mühlstr. 11 Schuhwaren, Hüte, Mützen 4885

Fischhandlung „Nordsee“ Inhaber Wilhelm Hasbech Striegauer Straße 2 4886

Reserviert 101 4889